Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.
Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.) „Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.



Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.
Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.
Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing. Verantwortlicher Redakteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 10. Elbing, Dienstag 13. Januar 1891. 43. Jahrg.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 11. Januar.

— Aus Hofkreisen verlautet nach dem „Hamb. Korr.", daß **Prinz Heinrich** auf einige Zeit nach Berlin kommt, um in der allgemeinen Staatsverwaltung thätig zu sein.

— Sonnabend Nachmittag fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten v. Caprivi eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums statt.

— Als Reichsgerichtspräsident wird jetzt, wie die Münchener „Allg. Ztg." erfährt, der Direktor im Reichsjustizamt Hanauer genannt.

— **Fürst Bismarck** hat kürzlich einen Herrn Bewer, den Verfasser einer Schrift „Rembrandt und Bismarck" empfangen, der über jenen Besuch im „Hamb. Korr." berichtet. Die „Voss. Ztg." stellt aus Bewers Schrift „Rembrandt und Bismarck", auf Grund deren Bewer eine Einladung nach Friedrichsruh erhielt, unglaubliche Rohheiten gegen den Kaiser, Unflätigkeiten gegen des Kaisers Umgebung und andere Tollheiten, die nicht wiederzugeben seien, fest und schließt mit den Worten: „So viel ist gewiß, daß der Mann, der nach einer solchen Schrift den Verfasser mit einer Einladung und seiner Gunst bedenkt, niemals wieder im deutschen Reiche eine politische Rolle spielen kann und darf."

— Bei Erörterung der Strafbestimmungen nahm die Einkommensteuerkommission am Sonnabend eine Aenderung des § 70 vor. Die Unterlassung der Selbsteinschätzung soll danach neben der Entschädigung des Staates für die dadurch entgangene Steuer nicht mit einer Geldstrafe bis 300 Mark, sondern mit einem Zuschlag zur veranlagten Steuer von 25 Prozent gebüßt werden.

— Die Landgemeindekommission verhandelte Sonnabend über die Zahl der zur Einführung einer Gemeindevertretung in einem Orte erforderlichen Gemeindemitglieder. Nach dem Regierungsentwurf muß beim Vorhandensein von 30 stimmberechtigten Gemeindemitgliedern eine Gemeindevertretung eingeführt werden. Die Freikonservativen beantragten, die Ziffer 30 auf 50 zu erhöhen derart, daß bei einer geringeren Zahl nur der Kreisausschuß die Einführung einer Gemeindevertretung beschließen könne. Die Konservativen wollten statt 50 die Zahl 40 gesetzt wissen. Der Minister des Innern gab letzterem Antrag nach. Die Ziffer 40 wurde angenommen. Auf Antrag des nationalliberalen Abgeordneten Weber ist bestimmt worden, daß die Zahl der Gemeindeverordneten mindestens die dreifache Zahl des Gemeindevorstehers und der Schöffen betragen müssen.

— Die Gewerbesteuerkommission trat am Sonnabend zu ersten Sitzung nach den Weihnachtsferien zusammen und nahm die §§ 28 bis 37 (Bestimmungen zur Veranlagung und die Rechtsmittel der Veranlagung) unverändert an.

— In der Wildschadenkommission wurde beschlossen, die Schadenersatzpflicht nicht auf den Schaden durch Rehwild auszudehnen, sondern nur auf den Schaden von Schwarz-, Roth-, Elch- und Damwild sowie von Fasanen zu beschränken.

— In der Reichstagskommission für die Patentgesetz-Novelle wurden am Sonnabend die §§ 8 bis 11 mit unwesentlichen Aenderungen angenommen. Der Kostentarif der Vorlage wurde unverändert angenommen.

— Behufs Kultivirung aller preußischen fiskalischen Moore sind Vorarbeiten angeordnet worden.

— Dr. Güßfeldt hat das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern erhalten.

— Dem Hause der Abgeordneten ist von dem Minister der öffentlichen Arbeiten von Maybach der Nachweis über die Verwendung des in dem Etat für 1. April 1889—90 unter Titel 47 der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben vorgesehenen Dispositionsfonds von 1,500,000 Mark zur Kenntnißnahme zugegangen.

— Zu der Petition der Gastwirthe an den Landtag wegen Ablehnung der Schanksteuer sind weitere Kundgebungen aus dreißig Städten von Hessen, Waldeck, Südhannover und Westfalen zu melden.

— Die „Wiener Presse" meldet, daß die am 12. d. wiederaufzunehmenden handelspolitischen Verhandlungen mit den Delegirten des Reiches mit der zweiten Lesung der einzelnen Tarifpositionen beginnen würden, worauf der Text des Handelsvertrages berathen und sodann die verkehrspolitischen Fragen zur Diskussion gelangen würden.

— Nach einem Reporterbericht hat die Diskussion in der konservativen Fraktion am Freitag Abend in dem Punkt gegipfelt, unter allen Umständen die Haltung zu der Frage der Landgemeindeordnung unverrückt festzuhalten. Die Fraktion erklärte sich mit der Haltung der konservativen Mitglieder in der Landgemeindeordnungs-Kommission in allen Punkten (auch bezüglich der zwischen der Staatsregierung und der konservativen Partei streitigen Fragen) einverstanden.

— Herr v. Kardorff verwahrt sich aus Anlaß des bekannten Artikels der „Post" in der „Post" dagegen, daß die freikonservative Partei im Reichstag und Landtag ihren schutzzöllnerischen Standpunkt von 1879 verlassen habe oder muthmaßlich in der nächsten Zeit verändern werde. Die Popularität des deutsch-österreichischen Bündnisses würde in bedenklicher Weise sich vermindern, wenn in Deutschland die Getreidezölle und in Oesterreich die industriellen Zölle ermäßigt würden ohne einen Ersatz auf anderen Gebieten, z. B. auf dem Gebiete der Währungsfrage. Deshalb würden die Freikonservativen schwere Bedenken tragen, eine solche handelspolitische Annäherung zu genehmigen.

— Für besseren Arbeiterschutz im Bereiche der Staatsbahnverwaltung hat der Bautenminister v. Maybach einen Runderlaß betreffs Unfallverhütung, Arbeiterschutz- und Wohlfahrtseinrichtungen unter dem 24. Dezember versandt. Der Erlaß, der in dem „Zentralblatt der Bauverwaltung" abgedruckt ist, will die Umrisse der darliegenden Aufgabe und ihren Inhalt durch Beispiele erkennbar machen. Es wird insbesondere auch hingewiesen auf die Ventilation der Schmiede- und Maschinenräume, die Uebernachtung der Arbeiter auf freier Strecke, deren Schutz gegen Witterung und Nässe, die Herstellung von Bade-Einrichtungen, Ankleide- und Waschräumen, Bedürfnißanstalten, Trinkwasser u. s. w.

— Die Eisenbahnverwaltungen sind nach der „Staat.-Korresp." von der Zentralinstanz angewiesen worden, die graphischen Entwürfe für den Sommerfahrplan zum ersten Male nach einheitlicher Zeitrechnung anzufertigen.

— Die Zahl der Gerichtsassessoren in **Preußen** betrug am 1. Januar 1891 1868; am 1. Januar 1890 waren 1797 Assessoren vorhanden, so daß die Zahl im Laufe des letzten Jahres um 71 zugenommen hat. Die Zahl der Assessoren ist zur Zeit mehr als 3½ mal so groß wie vor 10 Jahren und fast noch einmal so groß wie vor 5 Jahren.

— In **Hamburg** und **Potsdam** werden Versammlungen anberaumt, um Stellung gegen den Zentrumsantrag auf Wiederzulassung der Jesuiten zu nehmen.

— Der bevorstehende 80. Geburtstag Windthorst's wird, wie aus den klerikalen Blättern ersichtlich ist, im ganzen katholischen Lager auf das glänzendste gefeiert werden. Beiträge für die Windthorstspende (Ausbau der Marienkirche in Hannover) treffen bereits ein.

— In Berlin ist ein „Verein zur Abwehr des Antisemitismus" im Entstehen begriffen. Unter den Herren, welche den Aufruf unterzeichnet haben, finden wir u. A. den berühmten Juristen Professor von Gneist, das Herrenhausmitglied Struckmann, die bekannten Parlamentarier Rickert, Schrader, Träger, von Stauffenberg, den weltberühmten Chemiker von Hoffmann, den Geh. Kommerzienrath Oechelhäuser, die nationalliberalen Abgeordneten von Eynern, Dr. Hammacher, Buhl und viele andere. Daneben hat sich ein „Allgemeiner deutscher Verein" gebildet, der die Tendenz hat, das Gewissen in „allgemein deutscher Hinsicht" zu schärfen. Dieser Verein, der am 15. Januar das erste „allgemeine deutsche Fest" geben will, wird protegirt u. A. durch Präsident von Levetzow, Graf Ballestrem, Generalmajor von Saerr, Professor von Gneist, Geheimrath Bork u. a. Beide Vereine richten sich gegen Unduldsamkeit.

— Steuerabfindung von Brennereien. Zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens ist nach dem „Reichsanzeiger" von dem Finanzminister angeordnet worden, daß für der Abfindung unterworfene, mehlige wie nichtmehlige Stoffe verarbeitende Brennereien, welche ihr Erzeugniß einem mehrmaligen Abtriebe unterziehen, der der Erhebung der Verbrauchsabgabe und des eventuellen Zuschlags zu Grunde zu legende Alkohol-Ausbeutesatz nach der Alkoholmenge des durch den wiederholten Abtrieb gewonnenen fertigen Branntweins zu bestimmen ist.

— Am 29. Januar findet in Berlin eine Versammlung besonders geladener Interessenten statt, welche einen Wassergesetzentwurf prüfen und durchberathen soll. Zu den Eingeladenen gehören u. A. Delegirte des Verbandes deutscher Müller.

— Bis Ende Dezember 1890 waren an deutschen Reichsmünzen, nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke, folgende Beträge zur Ausprägung gelangt: an Goldmünzen: 1,999,315,000 Mk. Doppelkronen, 500,253,360 Mk. Kronen, 27,960,085 Mk. halbe Kronen; an Silbermünzen: 74,096,615 Mk. Fünfmarkstücke, 104,956,502 Mk. Zweimarkstücke, 178,982,659 Mk. Einmarkstücke, 71,483,498,50 Mk. Fünfzigpfennigstücke, 22,714,660,80 Mk. Zwanzigpfennigstücke; an Nickelmünzen: 4,005.272,40 Mk. Zwanzigpfennigstücke, 28,238,648,30 Mk. Zehnpfennigstücke, 13,927,687,70 M. Fünfpfennigstücke; an Kupfermünzen: 6,213,178,28 Mk. Zweipfennigstücke 5,156,945,43 Mk. Einpfennigstücke.

— Mehrere Landgemeinden Niederbayerns verweigerten, wie dem „Hamb. Korr." gemeldet wird, offiziell die Annahme von Quittungskarten für das neue Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetz und erklärten, keinerlei Zahlung leisten zu wollen.

— Trotz der Mac Kinley-Bill hat die Ausfuhr aus Berlin nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika zugenommen; das Mehr im letzten Vierteljahr betrug 900,000 Mk.

— Ueber die Feier des 70. Geburtstages des Prinzregenten scheinen in **Bayern** erhebliche Meinungsverschiedenheiten zu bestehen. Aus dem „Nürnberger Tageblatt" ersieht man, daß regierungsseitig beabsichtigt war, den Landtag zu berufen und durch denselben die Errichtung eines Denkmals des Prinzregenten in München beschließen zu lassen. Der Gedanke, einem lebenden Fürsten derart ein Denkmal zu stiften, sei aber auf erheblichen Widerstand gestoßen. Aus der „Münchener Allg. Ztg." ist zu entnehmen, daß ein Projekt der Nationalliberalen, aus Anlaß der Feier 10 Millionen Mark für ein in München neu zu errichtendes Museum zu bewilligen, bei der Zentrumspartei auf lebhaften Widerstand gestoßen ist. Die Verhandlungen der beiden Parteien des Landtages über gemeinsame Schritte zu einer etwaigen Einberufung des Landtags anläßlich des 70. Geburtstages des Prinzregenten haben nach einer Meldung des Wolff'schen Bureaus zu keinem Resultat geführt.

— Die Duldung des Sklavenhandels im **Togogebiet** hatte bekanntlich Abg. Richter im Reichstage am 27. November 1889 unter Bezugnahme auf Briefe des Afrikareisenden Krause zur Sprache gebracht. Der Regierungskommissar Kraul stellte damals alles in Abrede. Nunmehr erkärt Krause in der „Kreuzztg." in einer aus Salaga im Togogebiet vom 15. Mai datirten Korrespondenz, welche den Poststempel 10. Dezember 1890 Acxro Goldküste trägt, alle Angaben, die Kraul im Reichstage über ihn gemacht, für unwahr. Krause schreibt: „Ich halte nochmals alle meine Angaben über die Duldung des Sklavenhandels im deutschen Togogebiet aufrecht. Von hier, Salaga, werden die Sklaven nach Togo geführt, ich sehe die Sklavenhändler mit ihrer Waare nach Togo abgehen und von da hierher mit Schnaps, Pulver und Gewehren zurückkehren."

— Der Gesundheitszustand des Reichskommissar Wißmann hat sich, wie dem „B. T." telegraphirt wird, verschlechtert. Wißmann leidet an hochgradiger Schlaflosigkeit. Gleichzeitig wird gemeldet, daß die nach dem Viktoria-Nyanzasee führenden Karawanenstraßen neuerdings wieder unsicherer sind. Araber und Indier haben gegen Emin Pascha Beschwerde erhoben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 10. Jan. Hofrath Graf Pace ist zum Landespräsidenten der Bukowina ernannt worden. — Der griechische Gesandte Dragumis überreichte heute dem Kaiser sein Abberufungsschreiben. — Landtag. Das Armengesetz wurde nach Schluß der Generaldebatte mit 35 gegen 30 Stimmen dem Landesausschusse zugewiesen.

Prag, 10. Jan. Landtag. Im Laufe der Debatte über den Paragraphen 24 der Landeskulturraths-Vorlage warf der Jungczeche Krumbholz den Bewohnern des deutschen Sprachgebietes in Böhmen Illoyalität gegenüber der Dynastie vor. Deutsche Abgeordnete unterbrachen den Redner stürmisch mit den Rufen: „Lüge!" und „Denunziation!" und der Oberstlandmarschall ermahnte den Redner bei der Sache zu bleiben. Die deutschen Abgeordneten Plener und Schmeykal begaben sich hierauf zum Oberstlandmarschall, welcher beiden den czechischen Text der Krumbholz'schen Rede übersetzte. Inzwischen führte der Berichterstatter der Majorität, Prinz Lobkowitz, aus, daß die Politik der Jungczechen für die Nation schlimme Früchte tragen werde. Sein Herz schlage treu für die Nation, deshalb warne er vor einer Fortsetzung dieser Politik.

Frankreich. Paris, 10. Jan. Der Senator Foucher de Careil, ehemaliger Botschafter in Wien, ist heute gestorben. — Das „Journal des Débats" meldet aus St. Louis (Senegal) über den Kampf des Obersten Archinard gegen den Scheik Ahmadu, derselbe habe am 30. Dez. v. J. auf den Höhen von Koriga stattgefunden. — Oberst Dodds ist mit Truppen von St. Louis abgegangen, um Abdul Bubakar anzugreifen. — Die neuesten aus Madrid hier eingetroffenen Depeschen lassen es als sehr wahrscheinlich erscheinen, daß die in Olot verhaftete Persönlichkeit nicht Padlewski ist, sondern daß man es mit einem Geisteskranken zu thun hat, welcher behauptet, den General Seliverstoff ermordet zu haben.

England. Gladstone hat ein Schreiben an Furneß, den Kandidaten der Gladstonianer für die Wahl in Hartlepool, gerichtet, worin er erklärt, daß er die von ihm bezüglich Irlands befolgte Politik aufrecht erhalte; seine Partei wünsche lebhaft die Regelung der irischen Frage, um Wahlreformen in Großbritannien einführen zu können. — Dillon hat sich Freitag Abend auf einem französischen Dampfer von New-York nach Frankreich eingeschifft. Dillon erklärte, die bei den Verhandlungen zwischen Parnell und O'Brien entstandenen Schwierigkeiten veranlaßten ihn, mit Genehmigung O'Brien's und anderer seiner Gesinnungsgenossen nach Frankreich zu gehen; die einzige Hoffnung, die irische Sache zu retten, bestehe in der Wiedervereinigung der irischen Partei.

Dänemark. Kopenhagen, 10. Jan. Die Regierung brachte heute im Folkething eine Vorlage ein, nach welcher die Zahl der Wahlkreise für das Folkething von 102 auf 137 vermehrt werden soll, in Gemäßheit der Bestimmung des Grundgesetzes, wonach auf je 16,000 Einwohner ein Reichstagsabgeordneter zu wählen ist. Die Stadt Kopenhagen, welche hierher 9 Deputirte wählte, wird demnach in Zukunft durch 20 Deputirte vertreten sein.

Spanien. Madrid, 10. Jan. Padlewski, der Mörder des Generals Seliverstoff, ist in Olot (Katalonien) verhaftet worden. Nach einem neueren Telegramm (Vergl. Telegramme und auch unter Frankreich. D. Red.) scheint es sich nur um eine Muthmaßung zu handeln.

Italien. Rom, 10. Jan. Wie der „Moniteur de Rome" mittheilt, wird die dem Papste angebotene und von demselben angenommene Vermittelung zwischen Portugal und dem Kongo-Staate eine schiedsrichterliche sein. Beide Mächte haben sich verpflichtet, die Entscheidung des Papstes als eine definitive anzunehmen. — Nach Meldungen aus Rom wird der Papst im Februar ein Konsistorium veranstalten, in welchem er eine Rede hochpolitischen Inhalts halten wird. Dieses Konsistorium dürfte das bemerkenswertheste sein, das er während seines Pontifikalamtes abgehalten hat.

Türkei. Konstantinopel, 10. Jan. Der „Agence de Konstantinople" zufolge empfing der Sultan gestern den Flügeladjutanten des Kaisers Wilhelm, Major v. Hülsen, welcher ein Handschreiben Sr. Majestät und einen prachtvollen Ehrensäbel überreichte, in feierlicher Audienz. In dem kaiserlichen Handschreiben wird dem Sultan der wärmste Dank für die bei dem Unfall des „Friedrich Carl" geleistete Hilfe ausgesprochen und der Versicherung aufrichtiger Freundschaft erneut Ausdruck gegeben. Der Audienz wohnten der deutsche Botschaftssekretär v. Winckler, der Botschaftsdragoman Testa, der Minister des Auswärtigen Said-Pascha, der Palastmarschall Gasi Osman-Pascha und andere hohe Würdenträger bei. Major v. Hülsen wurde vom Sultan darauf zum Diner geladen und durch Verleihung des Osmaniè-Ordens zweiter Klasse ausgezeichnet. — Der Streit zwischen der Pforte und dem orthodoxen Patriarchat ist noch nicht beendigt. Das Patriarchat hielt die ihm gemachten Zugeständnisse für definitive, während die Pforte behauptete, daß die Vorschläge des Kultusministers der Genehmigung des Ministerraths und der Sanktion des Sultans bedürften. Dem Vernehmen nach wird die Ansicht der Pforte auch vom Sultan getheilt. Man hält deshalb eine Ersetzung des Kultusministers für nicht ausgeschlossen. — Die griechischen Kirchen sind noch geöffnet. — Wie aus amtlicher Quelle verlautet, soll der Ingenieur Lutzki in Kutais vor ein Kriegsgericht gestellt werden. In der Wohnung des Fürsten Nahaschidze in Konstantinopel wurde eine Haussuchung vorgenommen, wobei außer einem reichen Vorrath an Sprengmaterial eine Maschine zur Herstellung falschen Papiergeldes, sowie ca. 30,000 falsche Rubelnoten entdeckt wurden. Die vorgefundenen Gegenstände wurden konfiszirt.

Griechenland. Athen, 10. Jan. (Meldung des „Reuter'schen Bureau's"). Die Pforte theilte dem griechischen Patriarchen mit, daß alle Differenzpunkte durch eine gemischte Kommission erledigt werden sollte.

Serbien. Belgrad, 10. Jan. Zwischen der Königin Natalie und ihrem Sohn ist es zum offenen Bruch gekommen. (Schon der zu Weihnachten angekündigte Besuch des Königs Alexander bei seiner Mutter hatte nicht stattgefunden.) Eine Ministerkrisis steht bevor; der Ministerpräsident Gruic und der Minister des Innern, Gjaja, werden zurücktreten.

Amerika. New-York, 10. Jan. Nach Telegrammen aus Rushville dürfte es in dem Gebiete des Indianeraufstandes in allernächster Zeit zu einem entscheidenden Kampfe kommen. Die Frauen und Familien der Offiziere von Pineridge wurden gestern Abend nach dem Osten in Sicherheit gebracht.

Chile. Im Anschlusse an die Meldungen über den Ausbruch von Unruhen in Chile veröffentlicht der Pariser „Siècle" Mittheilungen des chilenischen Gesandten, wonach der Ursprung des Konflikts in der Auflösung des Kongresses liege, welche der Präsident Balmaceda vorgenommen hätte, da er die Bewilligung des Budgets nicht erlangen konnte. Nachdem der Präsident sodann das Budget aus eigener Machtvollkommenheit festgesetzt hatte, erließen die Kammerbureau's ein Manifest, worin das Vorgehen des Präsidenten als eine Verfassungsverletzung bezeichnet wird. Die Armee habe bisher noch nicht Partei ergriffen. Balmaceda befinde sich in Santjago, der Kammerpräsident an Bord eines der chilenischen Schiffe. Die Flotte dürfte sich gegen Balmaceda erklärt haben. Das South American Journal bringt einen Leitartikel über die Vorgänge in Chile. Es wird in demselben die Schlußfolgerung gezogen, daß der Präsident der chilenischen Republik Balmaceda baldigst vertrieben werden wird, da im Volke große Unzufriedenheit gegen ihn herrsche. Laut Privatdepesche hätten sich Flotte und Heer gegen den Präsidenten erklärt. Die Truppen hätten die Zollämter gewaltsam besetzt.

Australien. Nach einer Depesche des „Reuterschen Bureau's" aus Brisbane hat der Papuas-Stamm der Headhunters (Kopfjäger) 40 Dorfbewohner in Tugaree ermordet und bedroht noch ein anderes Dorf ganz in der Nähe des Regierungsgebäudes, welches augenblicklich von Cameron, dem britischen Bevollmächtigten des westlichen Distrikts, bewohnt ist. Eine Abtheilung Polizei ist zum Beistand Cameron's abgesandt worden.

Ostafrika. Die „Times" erfährt, General Mathews, bisher Befehlshaber der Truppen des Sultans von Zanzibar, sei zum britischen Generalkonsul in dem deutsch-ostafrikanischen Gebiete und zum

Kommissar von Britisch-Ostafrika mit dem Wohnsitz in Taveita am Fuße des Kilimandjaro ernannt worden.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin**, 11. Jan. Der Kaiser wohnte heute dem Gottesdienste in der Dreifaltigkeitskirche bei, besichtigte die Geweihausstellung im Kasino am Pariser Platz und stattete darauf der Großherzogin von Baden im königlichen Palais Unter den Linden einen Besuch ab und geleitete dieselbe demnächst von dort aus nach dem Bahnhof Friedrichstraße, von wo aus die Frau Großherzogin Mittags 12 Uhr ihre Rückreise nach Karlsruhe antrat. — Vom Kaiser waren der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar nebst Adjutant, der Minister von Heyden und Professor Dr. von Bramann mit Einladungen zur Frühstückstafel beehrt worden. — Der Kaiser entsprach am Freitag Abend einer Einladung des Kommandeurs des Gardekorps, Generals v. Meerscheidt-Hüllessem, zum Diner. Am Sonnabend Vormittag fuhr der Kaiser mittelst russischen Schlittengespannes nach dem Grunewald, um an der dort stattfindenden Hofjagd Theil zu nehmen. Auf der Havel wurde Freitag Nachmittag vom Kaiser eine Schlittenfahrt unternommen. — Der Kaiser ordnete zweimal monatlich Theatervorstellungen mit einem geladenen Publikum im ersten Rang und darauffolgendem Tanz an. Wie die „National-Zeitung" erfährt, werden dafür die Subskriptionsbälle aufgehoben. Letztere wurden bekanntlich Anfang der 50er Jahre eingeführt, als der König im Zusammenhang mit der Treubundbewegung Fühlung mit dem Bürgerthum suchte. Die Maßregel ist geeignet, großes Aufsehen zu erregen. — Die Taufe des sechsten Sohnes des Kaisers ist nunmehr auf den 26. Januar festgesetzt. Pathenstelle vertreten, um es noch einmal ausführlich zu wiederholen: der Kaiser von Oesterreich, der König von Italien, die Königin-Regentin Emma der Niederlande, die verwittwete Großherzogin Marie von Mecklenburg, der Herzog von Edinburgh, der Herzog und die Herzogin von Connaught, die Herzogin Wera von Württemberg, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, Prinzessin Margarethe, Schwester des Kaisers, Graf Moltke. — Der Kronprinz wird, wie es heißt, noch bis zu seinem zehnten Lebensjahre im elterlichen Hause verbleiben und dann nach Bonn kommen, um dort das Gymnasium zu besuchen.

* **Karlsruhe**, 10. Jan. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden haben nach hier eingegangenen Nachrichten eine Nilreise angetreten, für welche 3 Monate in Aussicht genommen sind, und sich zunächst nach Gizeh begeben.

— Wie aus **London** gemeldet wird, findet die Trauung der Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein mit dem Prinzen Aribert von Anhalt in der dritten Woche des Juli in der Privatkapelle des Schlosses zu Windsor statt.

* **Paris**, 10. Dez. Das Begräbniß des Herzogs von Leuchtenberg hat heute mit großer Feierlichkeit stattgefunden. Vier Regimenter Infanterie, ein Regiment Artillerie und ein Regiment Kavallerie erwiesen die militärischen Ehren.

Armee und Flotte.

* **Paris**, 11. Jan. Der „Gaulois" versichert auf Grund autorisirter Mittheilungen, der Herzog von Orleans habe seit der Haft in Clairvaux weder selbst, noch durch Andere ein Ansuchen gestellt, in die russische Armee eintreten zu dürfen.

* **Rom**, 10. Jan. „Esercito Italiano" meldet, eine aus sämmtlichen Generalen der Armee zusammengesetzte Kommission habe sich für Verlängerung der Militärdienstpflicht bis mindestens zum 42. Lebensjahre, ferner für die Beibehaltung der gegenwärtigen Dauer der Dienstleistung im aktiven Heere, sowie Aufrechterhaltung des jetzigen Rekrutirungssystems im Gegensatz zum territorialen ausgesprochen.

Kirche und Schule.

* **Graudenz.** Für die Rektorstelle an der hiesigen höheren Bürgerschule sind im Ganzen 48 Meldungen eingegangen. Die meisten Bewerber haben die facultas für Mathematik und naturwissenschaftliche Fächer.

* **Karalene**, 9. Jan. Da ein neuer Typhusfall im Seminar eingetreten, indem die Frau eines Seminarlehrers erkrankte, kann leider die vom Provinzialschulkollegium für den 15. d. M. geplante Eröffnung des Seminars nicht stattfinden.

Nachrichten aus den Provinzen,

* **Danzig**, 10. Jan. Der Provinzialrath der Provinz Westpreußen hielt gestern hier unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten eine Sitzung, in der neben zahlreichen anderen Vorlagen auch die Entwürfe von Provinzial-Baupolizei-Ordnungen für die Städte und das platte Land berathen wurden. — Behufs Vorbereitung von Vorlagen für den am 11. Februar beginnenden westpreußischen Provinzial-Landtag wird nach der „D. Z." der Provinzial-Ausschuß am 21. Januar hier wieder zu einer Sitzung zusammentreten. — Durch unvorsichtiges Handhaben eines noch geladenen Revolvers verletzte sich gestern Abend der Seefahrer Hermann S. aus Heubude seine rechte Hand. S. war nämlich in dem Glauben, die Patrone wäre abgeschossen. Als er nun anfing den Revolver auseinander zu nehmen, entlud sich derselbe plötzlich. Die Kugel blieb an der Rückenfläche des Handgelenks stecken. Der Verunglückte begab sich nach dem chirurgischen Krankenhause in der Sandgrube, woselbst ihm die Kugel durch Operation entfernt wurde.

* **Marienburg**, 10. Jan. Der alte Brunnen im Hofe des Marienburger Hochschlosses, ein ansehnlicher Granitquaderbau, welcher bei einer lichten Weite von 3,50 Meter die bedeutende Tiefe von 21 Meter hat, und zwar von seinem meterhohen Granitbord bis zum Wasserspiegel, soll eine seiner alten Umgebung angepaßte Ueberdachung und Aufziehvorrichtung erhalten. Die bis Mitte des 16. Jahrhunderts zurückreichenden Gebäude-Inventare nennen das Brunnenhaus „mit Ziegeln gedeckt" und zählen auf: die eisenbeschlagene Welle, das Schwungrad, Kette und zwei eisenbeschlagene Eimer. Um bei der neu wiederherzustellenden Aufziehvorrichtung nicht nur der Brauchbarkeit, sondern auch den archäologischen Erfordernissen aufs gewissenhafteste gerecht zu werden, würde auf ähnliche, etwa aus älterer Zeit erhaltene Aufziehwerke zurückzugehen sein. Bauinspektor Steinbrecht, welcher die Wiedererneuerungsarbeiten der Marienburg schon seit Jahren leitet, erläßt, wie die „D. Z." meldet, eine Anfrage an Fachgenossen, wo solche ältere Windewerke noch vorhanden oder ob ihnen solche bekannt geworden sind. So viel uns bekannt, befinden sich solche alten Windewerke noch auf der Salzburg und in verschiedenen Burganlagen der fränkischen Schweiz. — Das definitive Ergebniß der am 1. Dezember v. J. abgehaltenen Volkszählung liegt heute vor. Danach hat unsere Stadt eine Einwohnerzahl von 10,208, und zwar 4972 männliche Personen und 5236 weibliche. — Heute Morgen fand man einen bei der Marienburg-Mlawkaer Bahn beschäftigten Arbeiter vollständig erstarrt im Schnee liegen. Als man ihn darauf in eine Wärterbude trug, um Wiederbelebungsversuche anzustellen, war es bereits zu spät. Der Unglückliche mußte schon lange gelegen haben, denn die Finger fielen ihm, hervorgerufen durch die Wärme, gänzlich ab.

* **Dirschau**, 10. Jan. Eine schmerzliche Lücke in die Reihen unseres Kriegervereins hat, wie die „Dsch. Z." meldet, heute Nacht der Tod gerissen, indem er den langjährigen Schatzmeister desselben, den Königl. Steuerkontroleur a. D. Herrn Reinhold Eugen Herrgesell im 70. Lebensjahre ins Jenseits abgerufen hat.

* **Dirschau**, 10. Jan. Die Kampagne 1890—91 der Ließauer Zuckerfabrik ist Donnerstag Nachmittag geschlossen. — Der hiesige Vaterländische Frauen-Verein verfügte nach dem Jahresbericht im verflossenen Jahre über einen Bestand von 13,457,72 Mk. Die Mitglieder-Beiträge betrugen 502,40 Mk., die Summe der Einnahmen 16,139,42 Mk., denen Ausgaben in Höhe von 2291,84 Mk. gegenüberstehen, so daß der Bestand pro 1891 13,847,58 Mk. beträgt. Nach Beschluß der Generalversammlung soll an Kaisers Geburtstag die übliche Summe an die Armen vertheilt werden.

* **Tiegenhof**, 10. Jan. In der am Donnerstag abgehaltenen Generalversammlung des Handwerker-Vereins wurde, nach Erstattung des Geschäftsberichtes, der Etat auf Mark 400 in Einnahme und Ausgabe festgesetzt, die Rechnungsrevisoren des vorigen Jahres wiedergewählt und dann zur Wahl des Vorstandes geschritten. Sämmtliche Mitglieder des Vorstandes wurden wiedergewählt.

* **Marienwerder.** Das amtliche Resultat der Volkszählung am 1. Dezember ergiebt für unsere Stadt eine Einwohnerzahl von 4371 männlichen und 4208 weiblichen, zusammen 8579 Personen incl. 875 Mann Militär. Bei der Volkszählung im Jahre 1885 wurden 8037 Seelen (incl. 642 Mann Militär) gezählt, so daß mithin die Gesammt-Einwohnerzahl sich um 542 Köpfe vermehrt hat.

* **Aus dem Kreise Marienwerder.** In der Nacht zum 4. Januar brannten in Kl. Gilwe das Wohnhaus und der Stall des Eigenthümers Wohlfeil total nieder.

* **Strasburg**, 9. Jan. Die Masern sind, wie der „G." berichtet, unter den hiesigen Schulkindern ausgebrochen und haben bereits Opfer gefordert. In den unteren Klassen der Stadtschule fehlt ein Drittel der Schüler. In der Umgegend hat die Krankheit eine solche Ausdehnung gewonnen, daß einzelne Schulen geschlossen werden müssen.

* **Aus dem Kreise Stuhm**, 9. Jan. Gestern Nacht ist die Gastwirthschaft des Gastwirths Neumann zu Stuhmsdorf niedergebrannt. (G)

* **Tolkemit**, 12. Jan. Am Donnerstag veranstaltete, wie man der „Erl. Z." von hier berichtet, das Komitee für das hier zu erbauende kath. Krankenhaus einen Gesellschaftsabend, der recht zahlreich besucht war. Die Gesellschaft erfreute sich an schönen Musik- und Gesangvorträgen; namentlich aber lauschten die Zuhörer auf einen Vortrag, in dem ein kulturhistorisches Zeitbild von Tolkemit vor hundert Jahren entrollt wurde. Den Schluß bildete ein lustiges Bühnenstück.

* **Thorn**, 9. Jan. Um 8½ Uhr Abends meldeten die Feuerglocken den Ausbruch eines Feuers. Auf der Kulmer Vorstadt war in einem Gebäude der Gründer'schen Wagenfabrik, welches die Lackirer- und Maler-Werkstätten enthielt, Feuer ausgebrochen. Da dieselbe aus Holz erbaut ist, brannte es fast ganz nieder, bevor die Feuerwehr in Thätigkeit treten konnte.

[=] **Krojanke**, 11. Jan. Unter dem Einfluß der großen Schneemassen ist auch der Schulbesuch erheblich beeinträchtigt worden. In manchen Klassen sind noch nicht 30 Prozent der in der Schülerliste verzeichneten Schüler anwesend, da die Kinder der hier eingeschulten Landgemeinde jetzt sämmtlich fehlen. — In der gestrigen Generalversammlung der hiesigen Liedertafel wurde beschlossen, das diesjährige Wintervergnügen durch eine Schlittenpartie mit nachfolgendem Tanze zu begehen. — Am Geburtstag des Kaisers wird der hiesige Kriegerverein nach vorangehendem Zapfenstreich ein Tanzkränzchen arrangiren. Auch in anderen Kreisen werden schon Vorbereitungen zur Feier des hohen Tages getroffen.

(!) **Liebemühl**, 11. Jan. Gestern Nachmittag hatte das Offizier-Korps des Infanterie-Regiments von Grollmann, 1. Posensches Nr. 18, aus Osterode eine Schlittenpartie nach hierher arrangirt und trafen mit dem ganzen Musikkorps an der Spitze um 3½ Uhr hierselbst ein und stiegen im Hotel zum Königlichen Hofe ab. Seit dem 8. d. Mts. ist von diesem Regiment ein Kommando, bestehend aus 6 Offizieren und 360 Mann, hierselbst auf 10 Tage einquartirt, um der eingezogenen Landwehr zur 10tägigen Schießübung in der Garnison Platz zu machen.

* **Mohrungen**, 9. Jan. Herrn Prediger Romahn ist die Verwaltung der Predigerstelle in unserer Nachbarstadt Saalfeld von sofort kommissarisch übertragen worden.

* **Braunsberg.** Als Direktor des hiesigen Landgestüts ist, dem Vernehmen nach, vom 1. April cr. ab der Herr Rittmeister a. D. von der Marwitz aus Oldenburg bestimmt und als Rendant der früher in Braunsberg als Bezirksfeldwebel fungirende, jetzt in Gnesen als Gestütskassen-Rendant angestellte Herr Koch in Aussicht genommen.

* **Königsberg**, 10. Jan. Die „K. H. Z." schreibt: Wie es den Anschein gewinnt, wird bei der Ausweisung der Juden aus Rußland humaner verfahren. Wenigstens berichteten gestern Abend auf dem hiesigen Ostbahnhofe eingetroffene Ausgewiesene, daß das russische Ministerium seit drei Wochen Maßregeln ergriffen habe, um der Willkür der unteren Beamten Einhalt zu thun. — Herr Max Oesten begeht am nächsten Sonntage seine 25jährige Thätigkeit als Musikdirigent. Bei dieser Gelegenheit sollen ihm Ueberraschungen seitens der unter seiner Direktion stehenden Vereine zu theil werden und bei dem Gefeierten eine größere Zahl Freunde, Bekannte und Verehrer sich zu einem Souper vereinigen. — Das städtische Elektrizitätswerk giebt seit gestern permanenten Strom ab, so daß elektrisches Licht von den Konsumenten nunmehr jederzeit gebrannt werden kann. — Als die Russen — so erzählt Jemand in der „Tgl. Rundschau" — im Jahre 1758 Ostpreußen besetzt hatten, sahen sie das Land bereits als das ihrige an, und die Bewohner mußten der russischen Kaiserin Elisabeth gerade am 24. Januar — also am Geburtstage des Königs — in Königsberg huldigen. Man verlangte von den Ostpreußen auch schon, daß sie die Feste der russischen Heiligen mitfeiern sollten. Ein Prediger in Tollmingkehmen — einem Kirchdorf bei Gumbinnen — erledigte sich dieser Aufgabe in folgender Weise: „Mir ist", sprach er beim Beginn der Predigt, „befohlen, den heiligen Alexander zu feiern. Er mag ein guter Mann gewesen sein; allein ich kenne ihn nicht und Ihr kennt ihn auch nicht. Deshalb lasset uns, liebe Brüder, die Stelle 2. Timoth. 4 V. 14: „Alexander der Schmied hat mir viel Böses gethan, Gott mag es ihm vergelten," zum Text für unsere heutige Betrachtung nehmen." — Der Druckfehlerkobold hat der hiesigen „K. A. Z." einen im wahren Sinne des Wortes „unverschämten Streich" gespielt, indem er in dem Referate über den Vortrag aus dem „Verein für verschämte Arme" einen solchen für „unverschämte" machte.

* **Memel**, 10. Jan. Den 12. d. M. feiert das Zimmermann Behrend'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. Das hochbetagte, sehr brave aber wenig mehr arbeitsfähige Ehepaar ist aus dieser Veranlassung durch ein allerhöchstes Gnadengeschenk von 30 Mk. erfreut worden.

* **Goldap**, 9. Jan. Ein Lehrling aus W. erlaubte sich einen schlechten Neujahrsscherz, der von sehr traurigen Folgen begleitet war. Der junge Mensch schwärzte nämlich sein Gesicht mit Kohle, zog über seine Kleidung ein weißes Hemd und begab sich bei hereinbrechender Dunkelheit in den Stall, woselbst ein Dienstmädchen beim Melken beschäftigt war. Durch diese spukhafte Erscheinung wurde dasselbe so sehr erschreckt, daß es tobsüchtig wurde und in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

* **Posen**, 9. Jan. Gestern Nachmittag hat sich hier der 18jährige Volontär in der Urbanowskischen Maschinenbau-Anstalt, Herz, erschossen. Der Selbstmörder hat die unselige That am Grabe seines Vaters, wie man annimmt, in einem Anfalle von Geistesstörung vollbracht.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

13. Jan.: **Vielfach heiter, veränderlich wolkig, Frost.**

14. Jan.: **Theils heiter, theils wolkig, bedeckt, kalter lebhafter Wind, Frost.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 12. Januar.

* [**Sonntagsbericht.**] Bei geringer Wärme war das Wetter gestern während des ganzen Tages dunstig. Trotzdem begegnete man auf den Chausseen einer großen Zahl von Schlitten, da Jedermann sich das Vergnügen des Schlittenfahrens zu verschaffen sucht, so lange resp. sobald es angeht. Die Schlittenbahn war allerdings auf den weniger befahrenen Straßen nicht besonders gut, da der Schnee zu hoch liegt und die Pferde es deshalb zu schwer haben. Dies mochte auch der Grund dafür sein, daß das als Endziel für Schlittenfahrten beliebte Terranova nur von etwa 10 Schlitten besucht war. Besonders stark war der Besuch der Eisbahn zwischen den Brücken, auf der dem Vergnügen des Schlittschuhlaufens vom frühen Morgen bis in die Dunkelheit hinein gehuldigt wurde. Von Vergnügungen edlerer Art gab es gestern nur das Konzert der Pelz'schen Kapelle in der Bürgerressource, das trotz der gegen sonst erhöhten Eintrittspreise sich eines sehr guten Zuspruchs erfreute, was wohl besonders dem Umstande zuzuschreiben ist, daß unser Theater zur Zeit verwaist dasteht. Das Programm war sehr hübsch gewählt und brachte auch einige hier, soviel uns bekannt, noch nicht gehörte Stücke. Mehrere Nummern, die durch ihre gute Vortragsweise besonders gefielen, wurden da capo verlangt und gespielt.

* [**Lehrerverein.**] Die erste Sitzung im neuen Jahre eröffnete Herr Hauptlehrer Florian mit einem herzlichen Glückwunsch an die zahlreich Erschienenen und wünschte, daß das vor uns liegende Jahr viel Segen und Zufriedenheit bringe im Amte, in der Häuslichkeit und im Vereine, und daß auch das Unterrichtsgesetz nicht gar zu weit hinter unsern Wünschen zurückbleibe. Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Protokolls gab Herr Lehrer Delzer einen ausführlichen Bericht über den von ihm besuchten I. Preußischen Lehrertag in Magdeburg. Da wir unsern Lesern seiner Zeit einen sehr eingehenden objektiven Bericht über die dortigen Verhandlungen brachten, so können wir heute darauf verzichten. Herr Hauptlehrer Straube verlas im Anschlusse an die Ausführungen des Vortragenden einen hochinteressanten Bericht über die Tagung aus einem politischen und Herr Lehrer Rettig aus einem pädagogischen Blatte, woran sich noch eine kurze Debatte schloß, in welcher der Grundsatz sich geltend machte, den Schulrath Platen bei dem Festmahle des Lehrertages aussprach: Wenn es auch vielleicht angebracht ist, in diesem Falle „praktische Politik" zu treiben und zu nehmen, was unter den obwaltenden Verhältnissen zu erreichen ist, so soll das Festhalten an den und das Streben nach den Idealen der Volksschule doch in erster Linie stehen. Mehrere Fragen konnten gleich erledigt werden. Am 31. Januar soll ein Gesellschaftsabend stattfinden. Das Programm wird vorzugsweise musikalische Vorträge enthalten.

* [**Kriegerverein.**] Die recht zahlreich besuchte Versammlung des Kriegervereins wurde Sonnabend, den 10. d. Mts., 8½ Uhr Abends, von dem Vorsitzenden Herrn Hauptmann a. D. Fuchs eröffnet. Derselbe begrüßte die Kameraden mit dem Wunsche, daß ihnen ihre Bestrebungen in diesem neuen Jahre gelingen mögen, vornehmlich aber Sr. Majestät dem Kaiser gelingen möge, den Frieden zu erhalten und sein Volk zu beglücken, und brachte ein Hoch auf denselben aus, in welches sämmtliche Kameraden begeistert einstimmten. Dann theilte der Vorsitzende mit, daß die Wittwe Frau Walter den Kameraden herzlich danken lasse für die ehrenvolle Leichenbestattung ihres verstorbenen Sohnes, des Hauptmanns und Amtsgerichtsraths Walter, der von 1884 Mitglied des Kriegervereins war und mehrere Jahre dem Vorstand angehörte. Ihm zu Ehren erhoben sich sämmtliche Kameraden von ihren Sitzen. Dann machte der Herr Vorsitzende bekannt, daß der Vorstand des Krieger-Vereins das Mitglied R. wegen ungebürlichen Betragens am letzten Weihnachtsvergnügen aus dem Verein ausgewiesen hat und in der nächsten Versammlung beschlossen werden soll, ob auf immer oder auf eine bestimmte Zeit. Dann wurde beschlossen, Kaisers Geburtstag am 31. Januar zu feiern. Hierauf erfolgten die Vorstandswahlen. Zum ersten Vorsitzenden wurde Herr Hauptmann a. D. Fuchs, zum zweiten Vorsitzenden Herr Hauptmann z. D. v. Loßow einstimmig gewählt, ferner zum ersten Schriftführer Herr Harder, zum zweiten Herr Pantel, zum ersten Kassirer Herr von Schäwen, zum zweiten Herr Schlossermeister Holzt, zu Beisitzern die Herren Glowitz, Rehberg und Kunstgärtner Brandt. In das Vergnügungs-Komitee wurden die Herren Kameraden Fischer, Packhauser, Rockwarth und zu Revisoren die Herren Hauptmann a. D. v. Gostkowski und Major Wilczek gewählt. Darauf wurde die Versammlung geschlossen.

* [**Die Zöglinge des „Industriehauses"**] begehen heute als am 12. Januar wie alljährlich den Gedenktag ihres Wohlthäters. Diese Pott-Cowle'sche Stiftung wirkt nun nahezu 70 Jahre in unserer Stadt mit dem größten Segen, indem sie fast beständig einer Schaar von 28 Knaben, die, verwaist, sich sonst wohl unter lieblosen Leuten herumstoßen müßten und leicht körperlich und sittlich verkommen könnten, das Elternhaus ersetzt, sie nährt und pflegt, sie liebevoll erzieht und zu brauchbaren Gliedern der Menschheit heranbildet. Den Schulunterricht erhalten die Knaben in der 2. Knabenschule. Inspektor des „Industriehauses" ist Herr Lehrer Georg Schultz. Durch die beabsichtigte Einführung des Knaben-Handfertigkeitsunterrichts hofft man den Zöglingen des „Industriehauses" neben dem vielfachen anderweitigen Segen dieses Unterrichts auch noch Lust zu einem Handwerke zu machen, da sich später doch die meisten Zöglinge einem solchen zuwenden. Möge die Anstalt unter so umsichtiger Leitung weiter blühen und in Segen wirken!

* [**Personalien.**] Dem Oberlehrer Skerlo an dem Gymnasium zu Graudenz und dem ordentlichen Lehrer an dem Gymnasium zu Marienburg Friedrich Witte der ist Titel „Oberlehrer" verliehen worden. Der Gerichts-Assessor Stresau ist in die Liste der Rechtsanwälte bei dem Amtsgericht in Tiegenhof eingetragen. Justizrath Surminski in Danzig hat den Rang der Räthe 4. Klasse erhalten.

* [**Personalveränderungen im Ober-Post-Direktionsbezirke zu Danzig.**] Versetzt sind: der Postsekretär Heise von Dirschau nach Königsberg, der Postassistent Pahnke von Dirschau nach Hardenberg. Freiwillig ausgeschieden ist der Postgehilfe Dorsch in Konitz.

* [**Auszeichnungen.**] Dem Eisenbahn-Güterexpeditions-Vorsteher a. D. Gustav Schulz zu Königsberg i. Pr., bisher zu Insterburg, ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse und dem Bahnwärter a. D. Carl Regel zu Heiligenbeil das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* [**Eine Schlittenpartie**] nach der Schillingsbrücke und Löwensluft machte heute Nachmittag die 2. Klasse der höheren Töchterschule.

[**Bei der Reichsbank**] ist heute der Disconto auf 4 pCt. und der Lombard-Zinsfuß auf 5 pCt. ermäßigt.

* [**Vielfach**] ist unter den nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz versicherten Personen die Ansicht vertreten, daß solche Versicherten, welche z. Z. Anträge auf Altersrente gestellt haben und deren Lebensalter 70 Jahre bereits übersteigt, die Rente vom Tage der Vollendung des 70. Lebensjahres nachgezahlt erhalten. Diese Ansicht ist unzutreffend, da das Gesetz rückwirkende Kraft nicht hat. Es wird deshalb bei Personen, welche das für den Bezug der Altersrente berechtigende Lebensjahr schon vor dem Inkrafttreten des Gesetzes erreicht haben, die Altersrente erst von dem Inkrafttreten des Gesetzes, also vom 1. Januar 1891 ab gewährt.

* [**Eine für alle Vereine wichtige Entscheidung**] hat jüngst das königl. Kammergericht in Berlin gefällt und entschieden, daß Vereine berechtigt sind, für ihre Feste Eintrittsgelder von den Gästen zu erheben. Trotzdem sind solche Feste als öffentliche nicht anzusehen und deshalb eine polizeiliche Erlaubniß dazu nicht nachzusuchen, weder von dem Vereine selbst noch von dem betr. Gastwirthe bezw. Saalinhaber.

* [**Petition.**] Nach der „Königsberger A. Z." hat die dortige Anwaltskammer eine eingehende Petition an den Justizminister wegen Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen abgesandt.

* [**Zum Bahnbau Berent-Carthaus-Bütow.**] Der Kreistag des Kreises Bütow in Pommern hat beschlossen, den Grund und Boden für die neu zu bauende Eisenbahn Bütow-Gostomie-Carthaus-Berent unentgeltlich herzugeben.

* [**Von der Weichsel.**] Die fiskalischen Eisbrechdampfer sind gegenwärtig auf der Strecke vom Rothen Kruge aufwärts thätig und waren bereits bis Einlage vorgedrungen. Da die Eisdecke nur geringen Wiederstand leistet, gehen die Arbeiten ohne Schwierigkeiten vor sich.

* [**Von der Elbinger Höhe**] schreibt man einem auswärtigen Blatt: Laut einer Verfügung haben Schulvorstände und Lehrer sich vor Anfuhr des Schuldeputatholzes von dem Werthe desselben zu überzeugen und eine schriftliche Erklärung abzugeben, daß sie mit dem ihnen überwiesenen Holze zufrieden seien. Bei Nichtannahme des anfänglich bestimmten Holzes haben die Forsten anderes auszugeben. Es ist diese Maßnahme mit Zustimmung zu begrüßen, da den Gemeinden und Lehrern die Beschwerden über die Lieferung schlechten Holzes erspart bleiben. In diesen Tagen sind in dem Forstbelauf Stellinen solche Holzbesichtigungen vorgenommen worden.

* [**Die Schneeverwehungen**] scheinen sich jetzt immer weiter nach Süden auszubreiten. Während aus Deutschland Nachrichten von Belang nicht vorliegen, meldet Hirsch's telegraphisches Bureau vom Sonnabend, daß seit 50 Stunden ein anhaltender Schneesturm die Verbindungen mit Oberitalien fast vollständig unterbrochen hat. Auch aus Oesterreich und zwar aus den Alpenländern werden Schneestürme gemeldet, die das Einstellen des Verkehrs auf mehreren Bahnlinien zur Folge hatten. Sonnabend früh blieb ein Postzug auf der österreichischen Südbahn zwischen Poeltschach und Ponigl im Schnee stecken. Eine nachfahrende Maschine fuhr in den Postzug hinein, wodurch vier Personen leicht verletzt, ein Oberlieutenant schwer verwundet und ein Personenwaggon zertrümmert wurde. In der Umgebung Wiens liegt beispielsweise in Stockerau der Schnee auf den Feldern und Straßen fußhoch. Der Verkehr mit den umliegenden Dörfern ist unmöglich. Die Reichsstraße ist stellenweise ganz unpassirbar. Dreißig Bauernwagen stecken auf der Fahrt nach Wien im Schnee fest. Es werden Rettungsanstalten getroffen.

* [**Vom Schwurgericht.**] Die Schneeverwehungen und die damit verbundenen Zugverspätungen übten auch ihren nachtheiligen Einfluß auf die Schwurgerichtssitzung am heutigen Morgen aus, da acht Geschworene fehlten und an deren Stelle acht Ergänzungsgeschworene ausgelost werden mußten.

* [**Zugverspätung.**] Der heute früh fällige Berliner Abenedourierzug erlitt eine Verspätung von etwa anderthalb Stunden.

* [**Kleinfeuer.**] Am Sonnabend Nachmittag nach 5 Uhr waren auf unermittelte Weise die Dielen des Dachbodens im Hause Neue Gutstraße 17—18 in Brand gerathen. Als die Feuerwehr an der Brandstelle erschien, war das Feuer bereits durch die Hausbewohner gelöscht.

* [**Verletzt.**] Am Sonnabend Vormittag wurde eine auf dem Inn. Marienburgerdamm wohnhafte Frau durch den Hufschlag eines Pferdes so unglücklich getroffen, daß sie in Folge der erlittenen Verletzung sofort in's Krankenstift geschafft werden mußte.

* [**Versuchter Betrug.**] Eine etwa 16jährige Frauensperson machte vorgestern Abend den Versuch, sich auf den Namen eines in der Wasserstraße wohnhaften Schuhmachermeisters einige Fleischwaaren bei einem Fleischermeister in der Fischerstraße zu erschwindeln. Leider hat man die betrügerische Person unbehelligt wieder laufen lassen.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 12. Januar.

Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode begann heute unter dem Vorsitze des Herrn Landgerichtspräsidenten Dohrendorf, welcher die Herren Geschworenen warm begrüßte. Nach Auslosung derselben, wurde in die erste Verhandlung eingetreten. Auf der Anklagebank befindet sich der 56 Jahre alte Stadtkämmerer Kern aus Freistadt. Derselbe verwaltete dort die Kämmereikasse als Rendant und ist beschuldigt, in den Jahren 1884 bis 1889 in 79 Fällen sich Unterstützungsgelder angeeignet und die Bücher falsch geführt zu haben. Es waren 14 Zeugen geladen. Kern hatte in die Quittungslisten die Quittungen für einen Theil der Empfänger des Geldes mit „bezahlt, Kern" eingetragen, womit die Stadtbehörde zufrieden war. Es geschah dieses, da verschiedene Unterstützungsempfänger nicht schreiben konnten. Der damalige Bürgermeister Pfuhl hat seinen Tod durch Ertrinken gefunden. Das früher mit dem Angeklagten aufgenommene Protokoll kommt zur Verlesung. Derselbe will nicht schuldig sein. Er behauptet, die jedesmal bei Abschluß der Listen die noch nicht abgehobenen Gelder an den Bürgermeister herausgezahlt zu haben, welcher dann die Auszahlung der Reste übernahm. Das Gehalt des Rendanten betrug etwa 900 Mk. und etwa 700 Mark Nebeneinnahmen. Kaution hatte er etwa 300 Mark erlegt. Die heutige Aussage ist diesem Protokolle widersprechend. Vor allen Dingen will er den verstorbenen Bürgermeister als einzigen Schuldigen hinstellen, und will demselben monatlich 1000—2000 Mark Vorschüsse geleistet haben. Kern ist noch im Amte. Die beeidete Aussage des verstorbenen Bürgermeisters wird verlesen. Um 11 Uhr wird in die Zeugenvernehmung eingetreten. Die vernommenen Armendeputirten geben an, daß die Revision der Liste deshalb vorgenommen wurde, weil verschiedene Unterstützung beziehende Leute geklagt haben, daß sie seit längerer Zeit nichts mehr erhalten hätten. Diese Beträge sind aber in der Liste weitergeführt. Eine in der Liste geführte Ortsarme wäre sogar bereits vor drei Jahren nach Amerika ausgewandert. Dieselbe ist in Amerika kommissarisch vernommen und giebt an, am 1. Juli 1884 das letzte Mal Unterstützung erhoben zu haben, jedoch bleibt nicht ausgeschlossen, daß eine andere Person die Beträge abgehoben habe.

Koch's Heilverfahren.

Professor Virchow erwähnte neulich in seinen kritischen Bemerkungen über die Wirkungen des Koch-schen Verfahrens, daß in Berlin 27 Todesfälle von Kranken vorgekommen wären, denen die Lymphe injizirt worden war. Aus der jetzt gedruckt vorliegenden Rede ergiebt, daß jene Fälle ausschließlich die Charitée betreffen: In einer Anmerkung hierzu sagt Virchow: „Meine Assistenten haben außerdem eine größere Anzahl ähnlicher Fälle an anderen Krankenhäusern und in der Stadt sezirt, von denen ich die wichtigsten Befunde gesehen habe.

Zu den zwischen dem Kultusminister und dem Professor Koch gepflogenen Verhandlungen wegen Ankaufs des Kochschen Mittels und Uebergang des Heilverfahrens an den Staat wird geschrieben, daß gegen die Genehmigung des von dem Cultusminister mit Professor Koch abgeschlossenen Vertrages seitens des Ministeriums Bedenken geltend gemacht werden. Namentlich halte das Staats-Ministerium in seiner Mehrheit dafür, daß die Verhandlung nur mit Koch selber angemessen sei, da die Mitarbeiter desselben immerhin nur von untergeordneter Bedeutung seien, und daß es dem eigentlichen Erfinder zu überlassen sei, ob und bis zu welchem Grade er von seinem Standpunkte aus etwa seinen Assistenten aus der ihm zugestandenen Summe eine Dotation für ihre Mühewaltung zu Theil werden lassen wolle. Das Staatsministerium hat sich, was die Einnahmen aus dem Vertriebe des Mittels anlangt, auf den Standpunkt gestellt, daß dieser Vertrieb nicht als eine Gelegenheit zu besonderen Einnahmen für den Staatssäckel anzusehen, sondern daß der Preis nur so hoch zu stellen sei, daß aus demselben die für die Herstellung 2c. des Heilmittels erwachsenden Kosten gedeckt würden. Dann freilich würde es zunächst an bereiten Mitteln zur Aufbringung der beabsichtigten Abfindungen fehlen.

Jagd, Sport und Spiel.

— Hiesige Jagdfreunde befürworten folgende Jagdregeln: § 1. Jeder Schütze verpflichtet sich, im allgemeinen Interesse seine Treiber durch Zuruf und Handbewegung zum ordnungsmäßigen Verhalten zu bewegen. § 2. Wer es versäumt, beim Frühstück nach Kräften den frugalen Jägergerichten zuzulangen, um durch größere Leichtfüßigkeit seine Nachbarn zu übervortheilen, zahlt 3 Mk. Strafe. § 3. Wer grundsätzlich nur Häsinnen schießt, verfällt als jagdgefährlich in eine Strafe von 50 Pf. § 4. Wer nach dem betreffenden Signal (3 mal Hornstöße) noch in den Kessel schießt, muß seine Heißblütigkeit mit 50 Pfennig wieder gut machen. § 5. Nachdem die Treiber zusammengegangen und das Treiben dadurch beendet, soll Jedermann entladen. § 6. Wer mit geladenem Gewehr den Wagen besteigt, soll als Attentäter gekennzeichnet und mit einer Strafe von 5 Mk. belegt werden. Die Wagenältesten werden gebeten, das Amt eines Kontrolleurs zu übernehmen. § 7. Sollte ein Schütze, was aber bei der auserlesenen Gesellschaft kaum erwartet wird, einen Hasen fehlen und sein Ungeschick dann mit den bekannten, gewöhnlichen Ausreden entschuldigen wollen, so soll er als langweiliger Jagdgenosse 10 Pf. zu der Kasse zahlen. § 8. Wer sich als eingefleischter Fuchsschoner entpuppt, zahlt 25 Pf. Strafe. § 9. Wer wiederholt seine Nachlässigkeit dadurch zu erkennen giebt, daß er sich von seinem Posten drückt, zahlt ohne weiteres 10 Pf. Strafe. § 10. In diesem Paragraphen wird daran erinnert, sich innerlich vor Trockenheit zu wahren; sollte jedoch ein älterer Schütze aufs Trockene kommen, so soll ihm von den jüngeren geholfen werden gegen ein Entgelt von 50 Pf. für den einzelnen Fall. § 11. Wer jedoch darauf ausgeht, sich und andere dadurch dem Verderben preiszugeben, daß er ohne gefüllte Jagdflasche zur Jagd erscheint, bleibt auf dem Trockenen und muß seinen Vorwitz mit 20 Pf. bereuen. § 12. Wer ohne giltigen Jagdschein sich als Schütze an der Jagd betheiligt, hat bei dem etwaigen Auftauchen eines Gendarmen die nächste Terraindeckung zu erreichen und von dort sich vom Verschwinden der Pickelhaube zu überzeugen, da er es wagen darf, sich von den Nichtschützen wegen seiner beweglichen Operationsfähigkeit beglückwünschen zu lassen. §. 13. Den jüngeren Schützen wird von Seiten der älteren unbedingt gestattet, die Flügelposten zu übernehmen. §. 14. Allzu laute Unterhaltung wird mit 50 Pf. geahndet. §. 15. Wer sein Gewehr in unvorsichtiger Weise handhabt, soll in eine Strafe von 50 Pf. verfallen. §. 16. Jeder Fehlschuß auf einen Hasen wird mit 10 Pf. bestraft. Doppelschuß mit Erfolg wird nicht angerechnet, es steht jedoch einem frei, von vornherein sich mit 1 M. frei zu kaufen. § 17. Sämmtliche Strafgelder werden für das Reichsforstwaisenhaus gesammelt und der Expedition der Deutschen Jagdzeitung in Neudamm durch den Jagdherrn überwiesen. § 18. Die Schützen werden im Interesse des guten Zweckes, zu welchem die Strafgelder eingesammelt werden, höflichst gebeten, den kontrollführenden Schriftwart durch Rath und That zu unterstützen. § 19. Wer nach dem Jagdschluß sich vor dem einfachen Schlüsseltreiben drückt, dokumentirt sich als Schlemmer und erhält bei der Abfahrt keinen Wegweiser. § 20. Wer die allgemeine Gemüthlichkeit durch allzu frühes Aufbrechen stört, soll zur Strafe vor allen Schützen einen Kümmel aus der blauen Flasche trinken.

Arbeiterbewegung.

* **Wien,** 9. Jan. Wie die Abendblätter melden, hätte die Arbeiterpartei beschlossen, auch in diesem Jahre den 1. Mai als Arbeiterfeiertag zu begehen. Vormittags sollen Versammlungen zu Gunsten des Achtstundentages und des allgemeinen Stimmrechts abgehalten werden. Nachmittags solle ein Ausflug nach dem Prater stattfinden. Das Programm betone den gänzlich friedlichen Charakter der Demonstration.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

§§ Wenn ein illustrirtes Familienblatt im 15. Jahrgange erscheint, während inzwischen Dutzende gleichartiger Unternehmungen ihr kurzes Dasein beschlossen, so ist dies immer ein Beweis für die Gediegenheit des Inhaltes, welcher die Gunst des Publikums niemals fehlen wird. Eine solche Zeitschrift, ein echtes Familienblatt im edelsten Sinne des Wortes, ist der unter der Redaktion von A. Söndermann im Verlage von Adolph Wolf in Dresden erscheinende „Weltspiegel", der es während einer langen Reihe von Jahren verstanden hat, unter der großen Anzahl ähnlicher literarischer Erscheinungen seinen ehrenvollen Platz in vorderster Reihe derselben siegreich zu behaupten. Wer aber einen Blick in die bisher erschienenen vier Hefte des 15. Jahrganges wirft, wird dies begreiflich finden, denn an Reichhaltigkeit des Inhaltes wird der „Weltspiegel" von keinem anderen Blatte übertroffen. Außer den von Seite zu Seite sich fesselnder gestaltenden beiden Hauptromanen bietet die Zeitschrift überaus gelungene Humoresken, Gedichte, ernstes und heiteres Allerlei, nützliche Notizen für Haus- und Landwirthschaft, Schach- und Räthselaufgaben 2c. Besonderen Werth für die Familie erhält das Blatt durch die gediegenen Aufsätze über Gesundheitslehre, Erziehungswesen und sonstige belehrende Artikel über Gegenstände von allgemeinem Interesse, von denen wir nur eine hochspannende Abhandlung über die Handschrift und ihre Deutung erwähnen. Rechnet man hierzu noch den reichen, künstlerisch ausgeführten Bilderschmuck und zieht man den Preis von 20 Pf. für ein Heft von 32 Seiten oder 10 Pf. für eine Nummer von 16 Seiten großes Format in Betracht, so wird man zugeben müssen, daß eine derartige redaktionelle und buchhändlerische Leistung nicht mehr übertroffen werden kann.

* Der Pariser „Soleil" meldet aus **Bordeaux**, der Direktor des „Grand Théatre" habe beschlossen, die Oper „Lohengrin" aufzuführen, was derselbe im vorigen Jahre aus Furcht vor feindseligen Demonstrationen nicht wagte.

* Die im Befinden der Frau Anna Schramm eingetretene Besserung schreitet sichtlich vorwärts.

* Sir Joseph Lister theilt der „Pall Mall Gazette" mit, daß Professor Koch wahrscheinlich Ostern London einen Besuch abstatten wird, den er seinen Freunden und Verehrern schon für Weihnachten in Aussicht gestellt hat. Nur der ausdrückliche Wunsch des Professors könnte, wie das genannte englische Blatt hinzufügt, die Londoner Aerzte bewegen, von einer öffentlichen Kundgebung zu Ehren des deutschen Forschers Abstand zu nehmen.

* Anfangs nächster Woche findet im Savoy-Theater zu London die 400ste Aufführung von „Gondoliere" statt. Diese Operette übt dort eine größere Zugkraft aus, als seiner Zeit „Der Mikado", denn in den bisherigen fast 400 nach einander folgenden Vorstellungen waren nur sieben nicht vollständig ausverkaufte Häuser.

* Teresina Tua, verehlichte Gräfin Franchi-Verni hat sich kürzlich ein Töchterchen geschenkt. Nach Erledigung dieser Familienangelegenheit gedenkt Frau Tua ihre Konzertreisen wieder aufzunehmen.

* In Weimar hat sich auf Anregung des Kapellmeisters Richard Strauß ein Richard Wagner Zweig-Verein gebildet, dem sofort fünfzig Mitglieder beitraten.

* **Petersburg,** 11. Jan. Prinz Alexander von Oldenburg ist zum Ehrenmitgliede der Akademie der Wissenschaften erwählt worden. Zu korrespondirenden Mitgliedern der Akademie wurden u. A. gewählt: Die Professoren Julius Haun (Wien), Lothar Meyer (Tübingen), Gustav Schmoller (Berlin), Paul Delagarde (Göttingen).

Vermischtes.

* **Prinz Heinrich Violinvirtuos.** Nicht allgemein dürfte bekannt sein, daß Prinz Heinrich nicht nur ein großer Musikfreund, sondern auch ein Kenner derselben ist und mit großer Virtuosität die Geige spielt. Am Mittwoch Abend fand in Kiel im dortigen Marine-Kasino eine größere musikalische Aufführung statt, der auch Prinz Heinrich mit seinen beiden Adjutanten beiwohnte und im Orchester des aus vierzig Mitgliedern bestehenden musikalischen Offiziervereins eifrigst mitspielte. Nach Beendigung derselben fand eine einfache Abendtafel statt, bei der Seitens der Mitglieder einzelne Vorträge humoristischer Art gehalten wurden.

* **Berlin,** 11. Jan. In **Erstickungsgefahr** geriethen am Freitag Nachmittag bei einem Kellerbrand in der Blumenstraße 80—81 **zwanzig Arbeiterinnen.** In dem Keller des linken Seitenflügels unterhält die Firma Gebrüder Blaß ein Theer- und Werglager; auf noch nicht ermittelte Weise kam nun hier das Feuer zum Ausbruch. Durch die Kellerluken und Kellerthür wurde der Rauch in die oberen Etagen getrieben, und zwar entwickelte der brennende Theer und das Werg einen so starken Qualm, daß in kürzester Zeit nach Ausbruch des Feuers die Treppen unpassirbar wurden. Der in die Wohnungen eindringende Qualm brachte in den oberen Etagen 20 Arbeiterinnen in Lebensgefahr, welche in der Kartonfabrik von Boy und der Buchbinderwerkstatt von Schmitz beschäftigt waren. Die von verschiedenen Seiten alarmirte Feuerwehr stieg mittels Hakenleitern bei den bedrohten Bewohnern der oberen Etagen ein, um sie zum Bleiben zu ermuthigen. In kurzer Zeit gelang es auch, dem Qualm Abzug zu verschaffen und das Feuer zu löschen.

* **Reggio nell' Emilia,** 10. Jan. Während des heutigen Reitunterrichts der Unteroffiziere des 15. Artillerie-Regiments **stürzte das Dach der Reitschule ein,** und es wurden dadurch 2 Korporale getödtet, 6 schwer und 10 leicht verletzt. Die Ursache des Einsturzes wird in der Belastung des Daches durch Schneemassen gefunden.

* **Madrid,** 9. Jan. Das amtliche Blatt enthält eine Verordnung betreffend die **Feier des 400. Jahrestages der Entdeckung Amerika's.** Es soll eine Kommission ernannt werden, in welcher auch Portugal und Amerika vertreten sind. Der Amerikanisten-Kongreß wird in Huelva tagen. Zwei Ausstellungen werden im September in Madrid stattfinden, in denen die Kunst und die Handwerkszeuge Amerika's zur Zeit der Entdeckung durch Columbus vorgeführt werden sollen.

* **Hamburg,** 10. Jan. Das **Tabaklager von Weber, Möller und Kompagnie** ist durch ein in der vergangenen Nacht ausgebrochenes erhebliches Feuer fast **vollständig vernichtet** worden. Das Feuer ist gegenwärtig gelöscht. Der Schaden beträgt gegen 500,000 Mk. — Heute Morgen 8 Uhr fand im Gefängnißhofe des Strafjustizgebäudes vor dem Holstenthor durch Scharfrichter Birk die **Hinrichtung** des 24jährigen Dienstknechtes Paul **Arnsberger** aus Nürnberg statt, welcher am 25. September 1890 die 26jährige Gastwirthstochter Anna Lorentzen in Allermöhe bei Bergedorf in räuberischer Absicht erschlagen und deren Mutter schwer verletzt hatte.

* **Helgoland ist seit Weihnachten vom Festland abgeschnitten.** Große Eisfelder treiben an der Insel vorbei. Ein Telegramm der „Post" aus Helgoland meldet: Die Nahrungsmittel werden knapp. Hefe und Eier sind ausgegangen, auch frisches Fleisch fehlt; dafür hat man Wildenten und Salzfleisch. Die Elbmündung ist durch Eis blockirt, die Wesermündung noch frei. Wenn nicht bald Anstalten zur Postbeförderung getroffen werden, ist keine Aussicht auf Besserung der Verhältnisse.

* **Helgoland,** 10. Jan. Der am 6. d. M. auf den Seehundsklippen gestrandete Schoner **„Anna Margaretha"** ist durch hiesige Lootsen von den Klippen herunter an den Strand bugsirt worden. Die Ladung soll hier gelöscht werden.

* Der in München verstorbene Zimmermeister **Ehrengut** vermachte der Stadt **München** 600,000 Mark zu wohlthätigen Zwecken.

* **Paris,** 10. Jan. Nach einer Meldung des „Siècle" aus New-York wurden daselbst die Agenten eines Pariser Handschuh-Exporthauses **wegen unzureichender Werthangabe eines** Postens Handschuhe **zu 36,000 Frcs Uebertaxe** verurtheilt.

* Die Gesammtzahl der **Bevölkerung von Budapest** beträgt nach der letzten Volkszählung 466,000 gegen 355,000 vor zehn Jahren.

Telegramme.

Sommerfeld, 11. Jan. Das Königliche Eisenbahnbetriebsamt Sommerfeld giebt bekannt: Kurz nach der Durchfahrt eines Zuges nach Berlin durch den Bahnhof Köpenick zersprang der Radreifen des linken Hinterrades vom dritten Wagen nach der Lokomotive, in Folge dessen das andere hintere Rad des Wagens entgleiste. Die Reisenden des Wagens wurden durch die entstandenen Schwankungen und Stöße auf die Gefahr aufmerksam und setzten die Carpenter-Bremse durch Umdrehen des bekannten Hebels „Nothbremse" in Bewegung, der Zug hielt in kürzester Zeit. Da der entgleiste Wagen nicht ohne Gefahr im Zuge weiter laufen konnte, mußte derselbe mit den übrigen vier hinter ihm befindlichen Wagen unter Anordnung der üblichen Sicherheitsmaßregeln auf der Strecke stehen bleiben. Die Reisenden wurden in den beiden vorderen Wagen untergebracht und mit kaum halbstündiger Verspätung nach Berlin weiterbefördert. Verletzungen sind nicht vorgekommen. Bis zur Beseitigung des entgleisten Wagens von der Strecke, welche die Unterschiebung eines von Friedrichshagen herzuholenden Bahnmeister-Wagens erforderte, mußte zwischen Berlin und Köpenick eingeleisig gefahren werden. Dadurch erhielten mehrere Vorortszüge Verspätungen bis zwei Stunden und der Zug Nr. 73 nach Frankfurt a. O. eine halbe Stunde Verspätung. Um 12¼ Uhr Nachts konnte der Betrieb auf dem gesperrten Geleise wieder aufgenommen werden. Die Ursache des Radreifenbruchs ist in der herrschenden kalten Witterung zu suchen.

Frankfurt a. M., 11. Jan. Heute Mittag erfolgte im Saale der Stadtverordneten-Versammlung durch den Regierungs-Präsidenten von Tepper-Laski die Einführung und Verpflichtung des neuen Oberbürgermeisters Adikes.

Pest, 11. Jan. Der Kardinal Josef Mihalovic, Erzbischof von Agram, ist schwer erkrankt.

Bern, 11. Jan. Die heutigen Wahlen für den Verfassungsrath des Kantons Tessin sind, soweit Nachrichten bis jetzt vorliegen, vollständig ruhig verlaufen. Die Ultramontanen haben gestimmt, während die Liberalen sich der Wahl enthalten haben. Das Resultat wird voraussichtlich erst in einigen Tagen bekannt gemacht werden.

Paris, 11. Januar. Einer hier eingegangenen Depesche vom Senegal zufolge hat Oberst Archinard die Armee des Scheik Ahmadu neuerdings bei Youri, 30 Kubikmeter südwestlich von Nioro, geschlagen. — Ueber das Gefecht des Oberst Archinard bei Youri sagt der „Temps", es gehe daraus hervor, daß die Truppen des Scheik Ahmadu auf dem Rückzuge zum Senegal geschlagen worden seien. — Die republikanischen Blätter verzeichnen mit großer Genugthuung die mehr als sechszehnfache Ueberzeichnung der Anleihe. Der „Temps" meint, es sei schwer, sich eine glänzendere Manifestation des Kredites und der finanziellen Macht Frankreichs vorzustellen. — Zahlreiche Mitglieder der sozialistisch-revolutionären Vereinigung veranstalteten auf den „Père la Chaise" eine Demonstration am Grabe Blanquis; es wurden dabei mehrere aufrührerische Reden gehalten und die Rufe „Vive la Commune" ausgestoßen.

Madrid, 12. Januar. Ein höherer Beamter erklärte, bei dem in Olot verhafteten für Padlewski gehaltenen Individuum seien Anzeichen dafür vorhanden, daß der Verhaftete wirklich Padlewski sei.

Brüssel, 11. Jan. In dem Befinden der seit einigen Tagen an starker Bronchitis erkrankten Prinzessin Henriette, Tochter des Grafen von Flandern, ist eine Besserung eingetreten.

Belgrad, 11. Jan. Bei dem gestrigen Empfange des diplomatischen Korps erhoben die Vertreter der auswärtigen Mächte Vorstellungen wegen der Vertragswidrigkeit einzelner Tarifsätze der neuen Verzehrungssteuer. Wie versichert wird, hätte der Ministerpräsident die Richtigkeit der erhobenen Einwände anerkannt.

Serajewo, 12. Januar. In Folge Thauwetters entstanden in der Gegend von Liono Lawinenstürze. Mehrere Häuser sind verschüttet. Bis jetzt sind 17 Todte gefunden, 2 Personen sind schwer verletzt.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn K. hier. Nach § 34 der Elbinger Straßen-Polizei-Verordnung ist im Winter von den Bürgersteigen nach jedesmaligem Schneefall nur der nicht festgetretene Schnee von den Reinigungsverpflichteten (§§ 1—3) zu beseitigen, während der festgetretene von denselben in ebenem Zustande zu erhalten ist. Bei eingetretenem Thauwetter sind die Bürgersteige jedoch in ihrer ganzen Breite von allem Schnee und Eis sofort zu befreien und während desselben frei zu halten. Also waren Sie heute (wir hatten 1 Grad Kälte) nicht verpflichtet, das Trottoir abeisen zu lassen. In Polizeistrafe wären Sie deshalb nicht genommen worden, und sollte es dennoch sein (was wir kaum glauben), beantragen Sie ruhig die gerichtliche Entscheidung.

Abonnenten in Liebemühl. Daß ein Zeitungspacket auf dem Wege von Elbing nach Liebemühl verloren gehen kann, dürfte nicht oft vorkommen — und doch sind die Zeitungen (Sonntag-Nummer) völlig verschwunden, so daß unsere Expedition sofort auf ein Telegnamm Ihres Postamts die Exemplare nochmals lieferte. Sie dürften daher erst morgen in den Besitz Ihrer Zeitungen kommen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 12. Januar, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Rubig. Cours vom	10.|1.	12.|1.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	96,60	96.70
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	97,—	97,—
Oesterreichische Goldrente	96,—	96,30
4 pCt. Ungarische Goldrente	91.80	92,—
Russische Banknoten	238.70	238,80
Oesterreichische Banknoten	177,60	177,40
Deutsche Reichsanleihe	106,60	106,60
4 pCt. preußische Consols	106,20	106,10
4pCt. Rumänier	86,—	86,—
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	109,70	110,—

Produkten-Börse.

Cours vom	10.|1.	12.|1.
Weizen Jan.	—,—	—,—
April-Mai	193,20	192,50
Roggen flauer.		
Jan.	177,—	176,—
April-Mai	168.50	167,70
Petroleum loco	24,—	24,—
Rüböl Jan.	59,20	58.80
April-Mai	59 30	58,80
Spiritus 70er Jan.-Febr.	48,—	47,—

Königsberg, 12 Januar. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Besser.

Zufuhr: 20,000 Liter.

Loco contingentirt	65,75 ℳ	Brief
Loco nicht contingentirt	46,25 „	„
Januar contingentirt	65,25 „	Geld.
Januar nicht contingentirt	45,75 „	„

Butter-Bericht.

Gustav Schultze u. Sohn. Berlin (C.), den 10. Januar. Gertraudtenstraße 22.

In der vergangenen Woche verlief das Geschäft in recht gedrückter Stimmung.

Der Konsum hat sehr nachgelassen, wogegen Zufuhren namentlich von Hofbutter trotz Verkehrsstörungen, welche in Folge des vielen Schneefalles eintraten, recht groß waren.

In Anbetracht des äußerst schwachen Bedarfs war die Kauflust so zurückhaltend, daß es nicht gelang, alle Einlieferungen zu placiren und mußten dieselben theilweise zu Lager genommen werden.

Landbutter wurde unserem Markte im Verhältniß weniger zugeführt; aber auch hierin nur für den nothwendigsten Bedarf gekauft.

Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Wochen-Durchschnitts-Preise. — Hiesige Verkaufs-Preise nach Usance.

Hof- u. Genossenschafts-Butter	Ia.	p. 50 Ko.	ℳ	105—107
	IIa.	„	„	102—104
	IIIa.	„	„	— —
	Abfallende	„	„	98—101
Landbutter:	Preußische	„	„	85— 88
„	Netzbrücher	„	„	83— 86
„	Pommersche	„	„	88— 90
„	Polnische	„	„	86— 88
„	Bayrische Senn-	„	„	95—100
„	Bayrische Land-	„	„	80— 85
„	Schlesische	„	„	85— 90
„	Galizische	„	„	73— 75
„	Margarine	„	„	40— 70

Tendenz: Bei ungenügendem Absatz gingen Zufuhren theilweise zu Lager uud mußten Preise nachgeben.

Mittwoch, 14. Jan., △ III.

Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.

Montag Ab. 8 Uhr: Hr. Pred. Grasenick.
Donnerstag do. do.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Emma Zinnow mit Herrn Otto Draeger-Bromberg. — Frl. Helene Ruhnau mit dem Kaufmann Rudolf Radtke-Königsberg.

Geboren: Consistorial-Assessor Hildebrandt-Münster i. Westf. 1 T. — Hans Langwald-Königsberg 1 T.

Gestorben: Frau Thusnelda Fuchs-Memel. — Kgl. Hegemeister Friedr. Korallus-Reußenhof, 67 J. — Frau Pauline Rautenberg-Bischofswerder. — Katasterzeichner Albert Behnke-Marienwerder, 27 J. — Frau Rechnungsrath Wozek, geb. Zülke-Danzig. — Kgl. Major a. D. J. Derzewski-Neustadt Wpr. — Pfarrerwittwe Bertha Schurig, geb. v. Reidnitz-Braunsberg, 79 J. — Eigenthümerwittwe Charlotte Norrmann-Königsberg, 73 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 12. Januar 1891.

Geburten: pract. Arzt Dr. Ernst Krause 1 T. — Gerichts-Assessor Georg Maul 1 T. — Fabrikarbeiter Heinrich Knoblauch 1 T. — Tischler Reinhold Unruh 1 T. — Schmied Gust. Korn 1 T. — Arbeiter Heinrich Schulz 1 T. — Zimmermann Gustav Klein 1 S.

Eheschließungen: Eisendreher Gustav Eichner-Elb. mit Julianne Dorr-Elbing.

Sterbefälle: Mechanikus Eduard Wilke, 75 J. — Arbeiter Leop. Zier 1 T. todtgeb. — Zimmerges. Julius Lindenau T. 12 T. — Arb. Ferdinand Preuß T. $1^1/_3$ J.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute wurde uns ein Töchterchen geboren.

Elbing, den 11. Jan. 1891.

Gerichtsassessor **Maul**
und Frau
Alice, geb. v. Gotzkow.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 13. Januar 1891:

Vortrag

des Herrn **Oberlehrer Bergau** über **Erziehung.**

Die Pott-Cowle'sche Stiftung

beginnt heute, am Geburtstage ihres Begründers, das neunundsechszigste Jahr ihrer wohlthätigen Wirksamkeit.

Nach dem heutigen Rechnungs-Abschluß beträgt das Vermögen derselben 733,556 Mark.

Die Kapitalien sind sämmtlich pupillarisch sicher untergebracht und haften dafür 13 städtische Grundstücke und 28 Landgüter.

Die betheiligten Anstalten haben den vollen Betrag der ihnen gebührenden Zinsen vom Stammkapital nach den Testaments-Bestimmungen erhalten und werden die Unterstützungen an Hausarme heute in gewohnter Weise verabreicht.

Die von uns gelegten Rechnungen sind bis incl. 1889 dechargirt.

Elbing, den 12. Januar 1891.

Das Curatorium.
gez. **Wernick. Reimer. Meissner.**

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die diesjährige Feuer-Visitation durch den Brandinspector Herrn **Burkhardt** abgehalten werden, dieser mit derselben in den nächsten Tagen beginnen wird und daß dem Herrn **Burkhardt** die mit den Schornsteinfegern über die Reinigung der Schornsteine abgeschlossenen Verträge von den Hausbesitzern oder von den Stellvertretern derselben auf Erfordern vorzulegen sind.

Elbing, den 6. Januar 1891.

Die Polizeiverwaltung.
gez. Elditt.

Holz-Verkauf.

Aus dem Forstrevier **Liebemühl** gelangen

1) **Donnerstag, den 15. d. M.,** ca. 2000 rm Kiefern-Kloben und ca. 500 Stück geringe Kiefern-Bauhölzer,
2) **Donnerstag, den 22. d. M.,** aus den Schutzbezirken Grünort und Görlitz ca. 2000 Stück Kiefern-Bauhölzer

zum Verkauf.

Die Termine beginnen Vormittags 10 Uhr im Gasthofe „Zum Königlichen Hof" hierselbst.

Liebemühl den 11. Januar 1891.

Der Königliche Oberförster.

Verkauf von Weidenbäumen.

Am Donnerstag, den 15. d. M., Nachmittags 2 Uhr,

werden ca. **120 Weiden** auf und an dem Damm zwischen Elbing und Herrenpfeil von der Einlaßschleuse am Möller'schen Lande in Bollwerk ab, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Elbing, den 10. Januar 1891.

Kämmerei-Verwaltung.

Offene Stellen für Militäranwärter.

6 Weichensteller im Bezirk des Kgl. Eisenbahn-Betriebsamts zu Danzig, Mindesteinkommen je 800 Mk. jährlich, nach erfolgter Anstellung Wohnungsgeldzuschuß bez. Dienstwohnung.

8 Bahnwärter im Bezirk des Kgl. Eisenbahn-Betriebsamts zu Danzig, Mindestgehalt je 700 Mark jährlich, nach erfolgter Anstellung Wohnungsgeldzuschuß bezw. Dienstwohnung.

Maschinenmeister auf dem Dampfbagger „Hummer" (Neufahrwasser, Hafenbau-Inspection), 1400 Mark Gehalt und 432 Mark Wohnungsgeldzuschuß.

Bekanntmachung.

I. Die unbekannten Inhaber folgender angeblich verloren gegangener Hypothekenurkunden

1) über viermal 10 Thlr. 9 Sgr. 9 Pfg. väterliche Erbgelder verzinslich zu 5 Procent auf Grund des am 20. Januar 1854 bestätigten Erbrezesses zufolge Verfügung vom 20. März 1854 zu gleichen Theilen für die Geschwister **Erdmann, Johanne Marie, Johann Barthel** und **Johanna Dorothea David** bei Elbing VII Nr. 13 Abtheilung III Nr. 4 eingetragen, gebildet aus dem Erbvergleich vom 28. October 1853, der Eintragungsnote vom 27. März 1854, dem Hypothekenbuchauszug vom 20. März 1854 und dem Löschungsvermerk vom 19. December 1859,
2) über 40 Thlr. 7 Sgr. 6 Pfg. erstrittene Forderung verzinslich zu 5 Procent und 2 Thlr. 24 Sgr. Kosten auf Grund des Urtheils vom 23. April 1868 für den Gasthofbesitzer **Borowski** bei Trunz Nr. 35 Abtheilung III Nr. 3 eingetragen gemäß Verfügung vom 24. Juni 1868, gebildet aus einer beglaubigten Abschrift des Urtheils vom 23. April 1868, dem Hypothekenbuchauszug vom 29. Juni 1868 und dem Eintragungsvermerk von demselben Tage;

II. die eingetragenen Gläubiger oder deren Rechtsnachfolger bezüglich folgender angeblich getilgter Hypothekenposten

1) von 81 Thlr. 5 Sgr. rückständiger Kaufgelder auf Grund des gerichtlichen Erbrezesses vom 14. Juli 1796 für die Wittwe **Regine Pankrath,** geb. **Fechter** und von 60 Thlr. 78 Groschen $13^1/_2$ Pfg. Vatererbe zu gleichen Theilen für die drei Geschwister **Peter, Michael** und **Johann Pankrath** auf Grund desselben Erbrezesses bei Trunz Nr. 35 Abtheilung III Nr. 1 resp. 2 eingetragen,
2) von 150 Thlr. Darlehn verzinslich zu 6 Procent auf Grund der gerichtlichen Schuldverschreibung vom 15. October 1860 zufolge Verfügung vom 12. November 1860 bei Elbing XIII Nr. 221 Abtheilung III Nr. 2 für den Rentier **Abraham Claassen** in Elbing eingetragen,

werden auf den Antrag der eingetragenen Eigenthümer

ad I. 1 des Fischer **Gottfried Deckner** aus Elbing,
ad I. 2 und II. 1 des Besitzer **Jacob Kuhn** aus Trunz,
ad II. 2 der Polizei-Sergeant **August** und **Euphemia Schröter**'schen Eheleute in Elbing,

aufgefordert, spätestens im Termin

den 4. Mai 1891, Vormittags 11 Uhr,
Zimmer Nr. 12,

ihre Rechte auf die Posten anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls

ad I. die aufgebotenen Urkunden werden für kraftlos erklärt werden,
ad II. sie mit ihren Ansprüchen auf die Post werden ausgeschlossen und die Post im Grundbuch wird gelöscht werden.

Elbing, den 2. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht.

Streut den Menschen Asche und den Vögeln Futter!

Maschinisten- und Heizerschule.

Der Cursus beginnt **Dienstag, den 13. Januar, Abends $^1/_2$8 Uhr,** in der II. Knabenschule (Ritterstraße).

Anmeldung, sowie nähere Auskunft bei Herrn **Levy** (Firma **Wollenberg**), Brückstraße 16.

Das Curatorium.

Loose zur Kölner Dombau-Lotterie
sind bei uns vergriffen.
Expedition der „Altpr. Ztg."

Eisenwaaren.

In unserm Hause am Markt, beste Lage, wollen wir ein Geschäftslokal zum Eisenwaaren-, Porzellan-, Glas-, Fayance-Geschäft, **ohne Concurrenz** am Orte, zum 1. April oder später verpachten.

Cohn & Co., Neuteich Wpr.

Herrsch. Wohnung 5 Zim., Wasserl. Zubehör zu verm. Junkerstr. 22.

Für
Käserei-Verpächt...

Auf 1. Mai 1891, ... früher, werden 1 bis 2 P... ten von

2—400 Küh...

von einem soliden Pächter pachten gesucht.
Reflektanten mögen sich ... digst melden an

Jakob Fritsche
Pyrmont,
Fürstenthum Waldeck.

Makulatur
ganze Bogen, ist zu haben
Exped. der Altpr. Z...

Kölner Dombau-Loose à 3,50
empfiehlt **P. Bergmann,**
vorm. **Kludtke,** Brückstr.

Einige **Mädchen** oder **Knaben** ... höheren Schulen finden zu Ostern
gute Pension.
Elbing, Junkerstraße ...

1 möblirtes Zimmer
von sofort zu vermiethen.
Adolf Schwarz,
Innerer Georgendamm Nr. ...

Im **Mittelpunkte** der Stadt ... eine sehr geräumige
Parterre-Wohnung
zu miethen gesucht.
Offerten unter **B.** postlagernd El...

Herrschaftliche Wohnung
5—6 Zimmer, Wasserl. und gr. ... schaftsräume zu verm. Junkerstraße ...
Näheres daselbst 2 Treppen.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 10. Elbing, den 13. Januar. 1891.

Eine arme Frau.

Von Maurus Jokai.

Autorisirte Uebersetzung von Ludwig Wechsler.

4) Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Als sie in Frankreich in Saint-Omer anlangte, ward sie von einem Londoner Freunde, Alderman Wood, erwartet, der, als er die Absicht der Königin erfuhr, ihr davon abreden wollte, nach England zurückzukehren, und Karolinens Anwalt, der weltberühmte Brougham, benachrichtigte sie, daß ihr der König ein jährliches Einkommen von einer halben Million sichere, wenn sie nicht nach England zurückkehren und auf die Krone verzichten wollte. Auf die Krone? vielleicht; aber auf ihren guten Ruf? Konnte eine Frau, eine Königin auf ihren guten Ruf Verzicht leisten, sollte sie sich zum Gespött der drei Königreiche machen lassen, einer jährlichen halben Million willen?

„Ich werde zurückkehren!" antwortete sie jenen, die ihr Gold boten.

Dann bedrohte man sie mit dem blutigen Andenken der Gattinnen Heinrichs VIII.

„Ich werde zurückkehren."

Der Gewohnheit von Frauen entsprechend, die nebenbei gesagt, bedeutende Feldherrnanlagen zu besitzen pflegen, entschloß sich die Königin rascher, als man erwartet hätte, zu einem kühnen Schritte.

Eines Morgens erblickte man aus dem Wachtthurm von Dover eine von Calais dahersegelnde Galeere, auf deren Mastspitzen das königliche Banner wehte. Die Königin befand sich auf der Galeere, sie war so kühn, die königliche Flagge aufzuhissen. Und unwissend genug empfing der Kommandant von Dover die Ankommende mit allen Ehrenbezeugungen, die der königlichen Familie zukamen. Der Arme ward dieses entschuldbaren, aber nicht mehr gut zu machenden Irrthums wegen sofort in Ruhestand versetzt.

Der erste Schritt, welchen Karoline, vom Schiffe kommend, auf Albions Boden that, bewies, daß die Ahnungen des Weibes stärker waren, als die Allwissenheit der Männer.

Beim ersten Schritte erwachte jenes Ungeheuer, jener Mob, jener unernennbare Herr, den die Großen nicht zu kennen lieben.

Das Ufer des Hafens von Dover war von einer ungeheuren Menschenmenge bedeckt, welche die ans Land steigende Königin mit brausenden Hochrufen empfing; von hier über Bleakheath bis nach London glich ihre ganze Reise einem ununterbrochenen Triumphzuge. Aus den Städten kamen ihr Hunderte von Wagen entgegen, aus den Fenstern hingen Teppiche und Fahnen herab, und auf die an den Wegsäumen stehenden Bäumen waren jauchzende Volksmassen geklettert, deren Jubelgeschrei endlos nachhallte, wenn sie vorüberzog. In der Nähe von London angekommen, ritt ihr ein glänzendes Banderium entgegen, in der Stadt selbst wurden die Kaufläden geschlossen, die Fenster beleuchtet, und als der Wagen der Königin in der City anlangte, spannte man die Pferde aus und das Volk selbst zog denselben an den Fenstern des Königspalastes und der Ministerhotels vorüber. Man konnte dort drinnen sehr gut das himmelstürmende Geschrei vernehmen, das, während es der „politischen Märtyrerin" ein „Hoch!" darbrachte, der Regierungspartei ein „Pereat!" zu sein schien.

Durch die Intrigue, mit welcher die Regierung „eine freie Engländerin" umgarnte, fühlte sich die ganze stolze englische Nation verletzt, und nun rächte sie sich hierfür.

Zur selben Stunde, da die Kutsche der Königin durch die Schranken von London ihren Einzug hielt, legte spät Abends Lord Liverpool, der Minister um die Person des Königs, jenen geheimnißvollen „grünen Beutel" auf den Pairstisch, der die wohlversiegelten geheimen Anklageschriften gegen die Königin enthielt, und zwei Stunden später ward im Ober- und Unterhause die königliche Botschaft verlesen, nach welcher der Königin der Prozeß gemacht werden sollte.

Die Ministerpartei wünschte die Königin durch eine geheime Kommission verurtheilen zu lassen. Das Herrenhaus willigte ohne Weiteres ein, ein desto hartnäckigerer Kampf begann aber im Unterhaus, und ein verhängnißvolles Wort ward ausgesprochen, welches da lautet: Verrath an den Rechten der Nation.

Der edle Wilberforce schlug den erbitterten Parteien vor, den König mit der Königin auszusöhnen und den ganzen schreckensvollen Prozeß aus der Welt zu schaffen.

Die Königin war die erste Person, die diesen Vorschlag zurückwies.

„Ich muß ein Urtheil haben, ein öffentliches Urtheil, welches mich freispricht, wenn ich un-

schuldig bin, und mich bestraft, wenn ich ein Vergehen begangen habe. Dies bin ich mir, dem Throne und der tief beleidigten englischen Nation schuldig."

Und damit nahm der Prozeß gegen die Königin vor der Oeffentlichkeit seinen Anfang — der traurigste aller Prozesse, die jemals das Gewissen der Richter beunruhigten und die öffentliche Ruhe störte.

Diesem Prozeß hat Brougham den größten Theil seines Ruhmes zu verdanken, da er der Vertheidiger der Königin war, und Cannings Volksthümlichkeit ward dadurch noch erhöht, daß er dieses Prozesses wegen aus dem Ministerium trat.

Welcher Natur dieser denkwürdige Prozeß sein mochte? Das werden wir am besten mit Schweigen übergehen. Sechs Wochen lang — diese Zeit nahm die Zeugenverhöre in Anspruch — konnte eine englische Dame die Zeitung zur Hand nehmen.

Trotzdem nahm die Theilnahme für die Königin in riesigem Maße zu; aus allen Theilen der drei Königreiche strömten ihr Vertrauens- und Theilnahmsadressen zu, unterschrieben von Tausenden und Abertausenden aus dem Volke; eine einzige Zuschrift trug die Namensunterfertigung von fünfzehntausend verheiratheten Frauen. Anderwärts führten Mütter ihre erwachsenen Söhne zu den öffentlich angeschlagenen Adressen, um ihre Namen unter die Worte zu schreiben: „Wenn man die Königin schänden will, so schändet man alle englischen Mütter."

Gegen diesen Strom mußte der König mit seiner Partei ankämpfen.

Englands größte Kapazitäten sahen ein, wagten es auch zu gestehen, daß dieser Prozeß das größte Unglück sei, welches das Land hätte treffen können.

Georg IV. hatte ein viel zu widriges Werk begonnen, da er seine Gattin moralisch zu Grunde richten wollte, als einer seiner verliebten Vorfahren, der seinen Gattinnen ganz einfach die Köpfe abschlagen ließ.

Es war dies ein gegen das englische Gemeingefühl gerichteter Angriff, und es ist ein großes Glück für denjenigen, der es versteht, ein noch größeres Unglück aber für denjenigen, der es nicht begreift, daß dies die Grundlage des englischen Thrones bildet.

An dem Tage, da die Königin vor dem höchsten Richterstuhle des Landes, vor dem Parlament, erscheinen mußte, waren auf Befehl des Lords Sidmouth die ganze Stadtbehörde, die Friedensrichter, die Konstablerschaft von Lords und Middlesex ausgerückt; die Infanterie und Kavallerie von Bowstreets hatte bereits früh Morgens die zum Oberhause führenden Straßen besetzt. Die Konstabler wurden mit tausend Mann verstärkt, und die Feuerwehr stand an den Versammlungsorten marschbereit, wie zur Zeit einer großen Feuersbrunst.

Das Oberhaus selbst war mit einer starken Schranke umgeben worden, durch welche Wagen und Fußgänger nur einzeln durchgelassen wurden; den Raum innerhalb der Schranken nahm die königliche Leibgarde ein, und an jeder Straßenecke, die das Oberhaus flankirte, waren starke Militärposten aufgestellt, ja innerhalb der geschlossenen Thore waren sogar mit Kartätschen geladene Kanonen aufgefahren, die des Nachts aus dem Woolwicher Arsenal dahin gebracht worden waren.

Die Königin bewohnte ein Miethshaus in St.-Jamessquare. Um 9 Uhr holte sie der 6spännige Hof-Galawagen ab. Die Königin kam ganz schwarz gekleidet, mit zurückgeschlagenem weißen Schleier aus ihrer Wohnung herunter; Alderman Wood und Lady Hamilton begleiteten sie.

Das Volk, welches ihr Haus fortwährend umringt hielt, brach bei ihrem Anblick in donnernde Hochrufe aus, und bis zum Parlamentsgebäude bildete ihr Weg durch die Straßen von London einen ununterbrochenen Triumphzug; das Volk jubelte, aus den Fenstern wurden Tücher zu ihrer Begrüßung geschwenkt und unablässig tönte es: „Es lebe die Königin!"

Der Wagen mußte noch Charleton-House, den Königspalast, passiren. Die Palastwache stand in Waffen vor den Thoren, als sich der Zug heranwälzte, — Alles zitterte bei dem Gedanken, daß es hier zu einem blutigen Zusammenstoß kommen könnte.

Eine Schaar Weiber zog mit erhitzten Gesichtern vor dem Wagen einher und unter dieser Schaar befand sich die Queen Butterfly, schon von weitem an ihren wilden Bewegungen erkennbar.

Vor den Palastthoren angekommen, drängte sich die Weiberschaar vor die Wachmannschaft hin, und als Queen Butterfly, das rothe Band aus ihrem zerzausten Haar reißend, dasselbe in die Luft schwang, ertönte es tausendstimmig: „Es lebe die Königin!"

Bei diesen Worten hob die königliche Palastwache ihre Waffen und salutirte vorschriftsmäßig vor der Königin; im nächsten Moment hatte dann jeder Soldat drei bis vier Weiber am Halse hängen, die ihn mit Küssen bedeckten. Und dies alles begab sich vor dem Palast des Königs.

Je näher der Zug dem Parlamente kam, desto dichter ward die Volksmenge, die Kutschen der Pairs und Minister standen in langen Reihen auf den Straßen, und das Volk begann zwischen denselben freie Bahn für die Karosse der Königin zu machen und zwang die auf den Kutscherböcken der Ministerwagen sitzenden Diener und Kutscher, ihre Hüte vor der Königin abzunehmen.

Ein Reiter kam einhergesprengt, ein magerer blasser Mann: „Herunter mit dem Hut!" tönte es aus tausend Kehlen; „dort ist die Königin!"

Der Soldat streifte mit einem stolzen Blick die Menge, und seine Kopfbedeckung lüftend, ritt er weiter. Dem hatte er es zu danken,

daß Jemand ausrief: „Das ist Lord Wellington!“ denn hier waren Krautstrünke sehr wohlfeil zu bekommen.

Auf einer glänzenden Kutsche sah man in die königliche Livrée gekleidete Bediente.

„Herunter mit den Hüten!“ kreischte die Queen Butterfly.

„In diesem Wagen sitzen die königlichen Prinzen!“ tönte es zurück.

„Um so mehr!“

Und auch die mußten grüßen.

Auch vor dem Parlamentsgebäude salutirte die aufgestellte Leibwache vor der Königin; am Wagenschlag empfingen sie die Hausbeamten, und als sie ausstieg, reichten ihr Thomas Thyrwitt und Heinrich Brougham die Hände. So ward sie hinaufgeführt.

Im Sitzungssaal stand ein prächtiger, mit Purpur überzogener Stuhl aus Elfenbein für die Königin bereit. Diesen Stuhl nahm die hohe Angeklagte ein, die vor dem Richterstuhl des Landes erschienen war, um ein Urtheil zu verlangen.

Bei ihrem Eintritt erhoben sich die anwesenden Lords und begrüßten sie; sie nahm ruhigen, unbefangenen Blickes ihre Richter in Augenschein, die der Reihe nach namentlich aufgerufen wurden. Dann verlas man die Anklageschrift.

Es ist dies eine scheußliche, brandmarkende Schrift voll Schmach und Schande. Es gehört eine unerhörte Kaltblütigkeit dazu, um solcherlei Geheimnisse dergestalt der Oeffentlichkeit zu übergeben. Die Rathgeber des Königs meinten, ihrer Pflicht aufs Beste Genüge zu leisten, als sie die Königin in dieser Weise in den Koth zerrten, doch wäre es besser gewesen, wenn sie es nicht gethan hätten!

Die arme Frau hörte Alles mit an.

Hatte sie ein Vergehen begangen — und dies vermag nur Gott zu bemessen — so büßte sie dafür während dieser Stunde. Weinen sah sie Niemand, ihr Gesicht erbleichte vor Schmerz, erröthete aber nicht vor Scham. „Welche Verleumdung! welche Lügen!“ flüsterte sie nach erfolgter Vorlesung Lady Hamilton zu.

All dies mußte aber zuerst bewiesen werden. Wo sind die Zeugen? Wer beschwört, daß dies und jenes vor sich gegangen, da es doch Niemand sonst mit angesehen, als die Sterne der Wüste und die im Krankenlager matt flimmernde Nachtlampe? Wer kann behaupten, dort zugegen gewesen zu sein?

Ein Unrecht war es bereits, daß man der Angeklagten nicht von vornherein die Namen der Belastungszeugen mitgetheilt hatte. Sie hätte dies fordern können, trotzdem sie Königin war.

Ach, Legion war die Zahl der Zeugen, die sich der Reihe nach gegen sie von der Zeugenbank erhoben und vor die Schranken traten.

Alle, Alle, denen sie jemals Gutes erwiesen, an die sie ihre Schätze verschwendet, deren Kinder sie gepflegt, die sie aus dem Staube erhoben, vom Hungertode errettet hatte, — Alle waren bezahlte Miethlinge, die schworen und Zeugenschaft gegen sie ablegten, die unbeirrt furchtbare Verleumdungen gegen sie schleuderten, deren tausendster Theil genügt hätte, um ein Weib zu tödten. Und die arme Frau starb nicht einmal von einer solchen Dosis Gift.

Endlich flüsterte man, daß jetzt der Hauptzeuge komme. Alles blickte voll gespannter Aufmerksamkeit auf die Thür, die den Anklageraum vom Berathungssaal trennte. Die Hellebardiere machten den Platz frei, und herein trat — in strotzender Gesundheit, heiter lächelnd — Berthold Bergami!

Als die arme Frau dieses Gesicht erblickte, stieß sie einen Schrei aus, sprang von ihrem Sitze auf, vergaß, daß sie Königin, daß sie tödtlich beleidigt sei, — sie war ein bis in die Tiefe ihres Herzens verwundetes Weib und nichts weiter. Fliehend verließ sie den Sitzungssaal und kehrte auch niemals wieder in denselben zurück.

Der Prozeß zog sich hierauf noch sehr lange Zeit hin und brachte soviel Verrath, Lüge, Intriguen und schmachvolle Dinge zum Vorschein, wie sie die Jahrbücher des puritanischen England nicht in Jahrhunderten zu verzeichnen hatten.

Aus fernen Ländern kamen ehrenhafte Fremde herbei, welche die weite Reise nur zurücklegten, um die gegen die Königin erhobenen Anklagen zu widerlegen.

Die gegen die Königin vorgebrachten Verleumdungen und Bitternisse gaben den Vertheidigern der Angeklagten ein Recht, in derselben Weise gegen den Kläger zu verfahren. Georg IV. mußte es hören, daß er, dessen Orgien das Zeitalter eines Tiberius wieder zum Leben erweckten, nicht berechtigt sei, den Sittenrichter zu spielen, und daß die Anwälte der Gegenpartei ebenfalls in der Lage seien, ähnliche grüne Beutel auf den Tisch des Hauses zu legen.

Und nachdem die Räthe des Königs soviel Schmach auf die arme Frau gehäuft und alles Mögliche in die Welt gestreut hatten, was sie nur unwürdig machen könne, auf dem Throne zu sitzen, nachdem man zweihunderttausend Pfund Sterling für aus allen Welttheilen herbeigeholte Zeugen ausgegeben hatte, damit sie gegen die Königin aussagen sollten, ward die Königin vom Parlament nicht verurtheilt.

Als die Bill zum zweiten Mal verlesen wurde, waren die Stimmen beinahe schon gleich, und das Ministerium ließ es gar nicht zur dritten Lesung kommen, sondern fand es für angezeigt, die Sache fallen zu lassen. Die Königin war freigesprochen!

Dieser Tag war ein Triumph für die Partei der Königin; die Freude des Volkes war unbeschreiblich, die Stadt wurde illuminirt, eine Fluth von Glückwunschadressen höchster Personen und niedrigsten Volkes ergoß sich über die Königin.

Für die arme Frau hatte dieser Triumph

aber keinen Nutzen mehr, denn nach einigen Tagen starb sie.

Nach ihrem Tode wurden in den Regierungsblättern eingehende, auf wissenschaftlichen Untersuchungen basirende Abhandlungen veröffentlicht, die mit untrüglicher Bestimmtheit darlegten, daß die Königin nicht vergiftet worden sei.

Es wäre auch überflüssige Mühe gewesen! Als ob man nicht auch vor Schmerz und Schande sterben könnte!

Mannigfaltiges.

— In **Hamburg** beging **Carl Hagenbeck** am 1. Januar sein fünfundzwanzigstes Geschäftsjubiläum. Dasselbe gab, in seiner großartigen festlichen Veranstaltung und durch die enorme Betheiligung seitens seiner ausgedehnten Geschäftsbekanntschaft den vollgiltigsten Beweis von der hohen Achtung und Verehrung, deren sich der Jubilar während dieser für ihn so ruhmreich verlaufenen Geschäftsperiode zu erfreuen hatte. Kostbare Angebinde, Ovationen aller Art, Gratulationsdepeschen und Adressen aus allen Ländern der Erde wurden diesem „Fürsten im zoologisch-anthropologischen Reiche des europäischen Kontinents", in Unmassen dargebracht. Aus allen Gegenden waren Freunde oder deren Abgesandte, so u. A. auch der berühmte Altmeister der Löwendressur, Robert Daggesell, hingeeilt nach dem Alsterstrand, um das Fest verschönen zu helfen, und sie haben es redlich gethan durch warm empfundene Tischreden, humorgewürzte Tafellieder, Festaufführungen und ein Prunkmahl im Konzerthause der Gebrüder Ludwig in Hamburg.

— Von einem **religiösen Fanatiker** wird aus **Amerika** geschrieben: „In Omaya war kürzlich ein Gemälde von Bouguereau „Die Rückkehr des Frühlings" ausgestellt, das mit 90,000 Franks bezahlt und allgemein bewundert wurde. Dieses Kunstwerk nun ist von einem gewissen Washington, Kommis eines Möbelgeschäfts, unter eigenthümlichen Umständen vernichtet worden. Die Leinwand stellte eine allegorische Frauengestalt in natürlicher Größe, umgeben von Amoretten dar. Washington zerfetzte mit einem Stuhle, bevor man es verhindern konnte, das Meisterwerk. Wegen seiner Barbarei zur Rede gestellt, sagte er aus, daß er mehrere Frauen das Gemälde betrachten sah und ihm dabei der Gedanke gekommen sei, wie Christus zu handeln, wenn er auf die Erde herabgestiegen wäre Der sonderbare Schwärmer befindet sich in Händen des Gerichts.

— **Die Mörder des Dr. Reinsch**, welcher, wie unseren Lesern bekannt, auf Kreta ermordet wurde, sind nunmehr entdeckt worden und sitzen bereits hinter Schloß und Riegel. In Kanea ist man überzeugt, daß die außergewöhnliche Energie, welche der Gouverneur für die Ermittelung der Verbrecher an den Tag gelegt, auf Befehle des Sultans selbst zurückzuführen ist. Unter den Konsuln herrscht die Ueberzeugung, daß Abdul Hamid, peinlich berührt, daß ein Deutscher in seinem Reiche Mördern zum Opfer gefallen, das lebhafteste Interesse an den Gang der Untersuchung genommen hat. Als die Thäter ermittelt sind drei wegen ihres Fanatismus berüchtigte Muselmänner, Namens Has Kania, Emin Memeti und Cotzifo, von denen der Erstere als der Hauptschuldige gilt, weil man bei ihm die Uhr und den Stock des Ermordeten gefunden hat. In seiner Behausung entdeckte man auch eines der Mordinstrumente, mit welchem das Verbrechen vollführt worden: eine Axt, an welcher noch die Blutspuren und einige Haare des unglücklichen Opfers klebten. In Kanea herrschte nicht geringe Aufregung, als die drei Mörder von Soldaten escortirt, mit Ketten beladen nach dem Gefängniß geführt wurden. Ein Zweifel darüber, daß man hier die wirklich Schuldigen in das Gefängniß führte, konnte nicht bestehen, weil sie auf dem Transport dorthin, Jedermann sichtbar, die angeführten Gegenstände trugen.

Heiteres.

* [**Nicht zu viel versprochen.**] Ausrufer: „Nur immer hereinspaziert, meine Herrschaften, hier giebt es die größte Sehenswürdigkeit. Ich werde Ihnen eine Sache zeigen, die noch Niemand von Ihnen gesehen hat und auch Niemand wieder sehen wird!" — Das Publikum strömt in Schaaren in die Bude; der Ausrufer tritt auf das Podium und zeigt eine ganz gewöhnliche — Nuß. Er knackt sie auf und präsentirt den Kern. — „Kann Jemand von den geehrten Herrschaften behaupten, daß er diesen Kern schon jemals gesehen hätte?" — „Nein!" lautete die einstimmige Antwort. — „Nun, es wird ihn auch Niemand je wieder sehn!" verspricht der Spaßmacher und schluckt ihn hinunter.

*

* [**Der Weg zum Glück.**] „Ueberall wo Damen sind, ist doch auch der Müller zu finden auf dem Eise, in allen Gesellschaften, auf allen Bällen —" „Ja, wissen Sie, der sieht sich nach einer Frau um und ist jeden Morgen überglücklich, daß er noch keine passende gefunden hat."

*

* [**Kindermund.**] Der vierjährige Emil kommt mit seinem Weihnachts-Bilderbuche zur Mama: „Mama, was ist das für ein Thier?" — „„Ein Iltis!"" — „Frißt er auch Menschen?" — „„Nein, dazu ist er viel zu klein."" — „Ach ja, da würden ihm die Beine aus dem Maule heraushängen!"

Redaktion, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing